Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Anrede an den gecreutzigten Jesum über sein hohes Leyden/ bey Betrachtung der Passions-Geschicht, zur Erweckung wahrer Busse/ lebendigen Glaubens und heiligen Wandels

Eckard, Johann Nikolaus

Hamburg, 1721

VD18 13124765

urn:nbn:de:gbv:45:1-16935

Visual Library

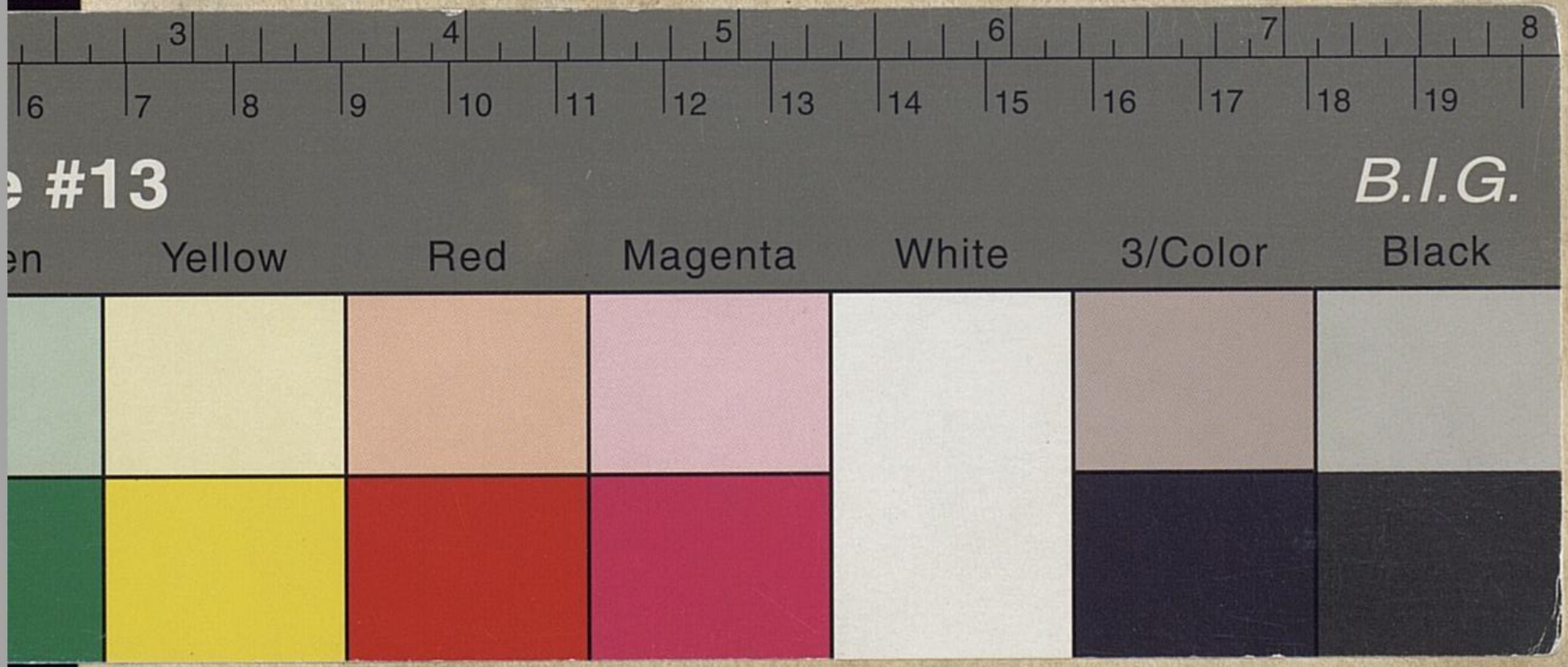
Theol I
D
176

Landesbibliothek Oldenburg

Theolog. V.
D.
1176

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg



Hier lieget meine Seel zu deinen theuren Füssen
O Jesu weil dein Blut daran zusammen fleusst.
Ich will sie Thränen voll, wie hie Maria, küssen,
Da sich ein Gnaden-Strom auff meine Schuld ergeust.
Schau, Jesu, schau herab auff meine Niedrigkeit.
Ich halt, ich fasse dich, uns trennet keine Zeit.

Landesbibliothek Oldenburg

Anrede
an den gecreutzigten
Jesum
über sein hohes
Leyden/
bey Betrachtung der Passions-Geschicht/
zur Erweckung wahrer Busse/ lebendigen Glaubens und heiligen Wandels:
dargelegt von

Joh. Nicol. Eccard.
des Königl. Oldenb. Consist. Assessore und in dortiger Vorstadt Pastore.

Nebst einer Vorrede
Sr. Hoch Ehrwürden
Hrn. Erdmann Neumeisters/
Past. zu St. Jacob in Hamburg.

HAMBURG, gedruckt und zu bekommen bey seel. Thomas von Wierings Erben, bey der Börse im güldnen A, B, C, 1721.

Landesbibliothek Oldenburg

EX BIBLIOTHECA
OLDENBVRGENSI.

Landesbibliothek Oldenburg

An den Wohlgebohrnen Herrn/

Herrn

Johann Krane/

Ihro Königlichen Majestät zu Dänemarck- Norwegen wohlbestalten

Cantzelley Rath ꝛc. ꝛc.

Seinen hochgeneigten Herrn Schwager.

Ingleichen an dessen hertzgeliebte Ehe-Frau/

Frau Anna Maria Kranin

geb. Nierembergerin/

Seine hochgeehrteste Frau Schwägerin.

Landesbibliothek Oldenburg

Im / werthgeschätztes Paar! von meinen treuen Händen/

Was meine Schuldigkeit Dir hie zum Denckmahl setzt!

Ich weiß in dieser Welt nichts besseres zu senden/

Als dies / was meine Seel vors höchste Kleynod schätzt.

Dies ist der beste Trost/
im Leben/ Leyden/ Ster-
ben.

Nichts höhers weiß
ein Christ / als JEsu
Blut und Tod.

Wer diesen Schatz be-
sitzt / kan nimmermehr
verderben.

Er stehet Felsen-fest/
und dringt durch alle
Noth.

Wer dieses Labsal hat/
deß Seele geht auff Ro-
sen.

Er wird im Blumen-
Feld mit Kräntzen ausge-
schmückt:

Er läst Egypten stehn/
und wendet sich nach Go-
sen/

Da Milch und Honig
fleußt / das Marck und
Bein erquickt.

Komm

Komm her/ o Christen-Hertz! wenn Sünden-Schuld dich schrecket/

Wenn Teufel/ Welt und Fleisch dich in Versuchung setzt!

Wenn Adams Blösse dir nur Scham und Furcht erwecket/

Wenn Angst und Traurigkeit dir Hertz und Seel verletzt.

Wenn das Gesetz erschreckt / weñ Moses will verklagen/

Wenn keine Balsam-Krafft die matte Seel erfrischt/

Wenn in der Creutzes-Nacht Gewissens-Wunden nagen/

Wenn endlich gar im Tod des Lebens Licht verlischt!

Komm/

Komm / wenn du durstig bist / hier ist die Wasser-Quelle!

Hier ist vor Hungrige ein Manna zugericht!

Hier ist ein Feyer-Kleyd! Hier ist vor alle Fälle

Ein Mittel zubereitt! hie fehlts an keinem nicht!

Wie könte das Gebet

auch jemahls besser klingen/

Als wenn des Mittlers Blut uns Hertz und Lippen netzt?

Wie kan man füglicher an GOttes Hertze dringen/

Als wenn man JEsu Wort forn an die Spitze setzt?

Drumb/ werth-geschätztes

tes Paar! tritt her in JEsu Nahmen/

Wenn Seufzen und Gebet soll GOtt zu Hertzen gehn!

Habt Ihr den Sohn zum Freund / so spricht der Vater Amen/

So kan denn euer Heyl auf festem Grundestehn.

Also wolte diesem werth-geschätzten Paar der Autor seine hertzliche Liebe bezeugen, und dieselbe, die ohne dem alle ihre Hoffnung auff JEsu Wunden setzen, zu noch mehrer Behertzigung des hohen Leydens JEsu, seine grosse Liebe, und der daraus fliessenden Christen-Pflicht anfrischen

Oldenburg, den 2 Febr. 1719.

Landesbibliothek Oldenburg

GOtt der HErr ist Sonne und Schild!

GOttliebender und andächtiger Leser/

WEnn heilige Leute Verlängerung ihres Lebens gewüntschet/ und den/ der über Lebendige und Todte HErr ist/ darumb angeruffen haben/ so haben sie unter andern vornehmlich dieses zum Bewegnis-Grunde geleget/ daß man im Tode an GOtt nicht dencken/ von ihm nicht reden/ noch ihn loben könne. David wiederhohlet dieses/ mehr/ als einmahl. Er spricht: HErr im Tode gedenckt man dein nicht; wer will dir in der Hölle dancken? Psal. VI. 6. Er spricht dasselbige: Was ist nütze an meinem Blute/ wenn ich todt bin? Wird dir auch der Staub dancken/ und deine

Treue

Treue verkündigen? Psal. XXX. 10. Er spricht wiederumb: Wirst du denn unter den Todten Wunder thun? Oder werden die Verstorbenen aufstehen / und dir dancken? Wird man in Gräbern erzehlen deine Güte / und deine Treue im Verderben? Mögen denn deine Wunder im Finsternis erkannt werden? oder deine Gerechtigkeit im Lande / da man nichts gedencket? Psal. LXXXVIII. 11. Er spricht nochmahls: Die Todten werden dich / HErr / nicht loben / noch die hinunterfahren in die Stille. Psal. CXV. 17. Der andere Mann nach GOttes Hertzen / ich meyne den König Hißkia / redet auff gleiche Weise: Die Hölle lobet dich nicht / so rühmet dich der Tod nicht / und die in die Grube fahren / warten nicht auff deine Wahrheit. Sondern allein / die da

leben /

leben/ loben dich/ wie ich itzt thue. Esa. XXXVIII. 18. Sirach hat eben die Sprache: Wer will den Höchsten loben in der Hölle? Denn allein die Lebendigen können loben; die Todten/ als die nicht mehr sind / können nicht loben. Sir. XVII. 25. Und Baruch bedienet sich gleichmässiger Worte: Die Todten in der Hölle / welcher Geist aus ihrem Leibe gefahren ist/ rühmen nicht die Herrlichkeit und Gerechtigkeit des HErrn. Bar. II. 17.

Hören wir von der Hölle; so wird ein verständiger Bibelleser eben nicht den Orth der Qual verstehen. Viel Wörter haben offt eine vielfache Bedeutung. Tod heisset die Zertrennung des Leibes und der Seelen/ auch weñ sie seelig ist; es heisset ingleichē eine schwere Plage / davon man des Todes seyn möchte; es heisset die Sünde/

weil

weil sie den Tod verursachet / und der Mensch dadurch der Gnade GOttes abgestorben ist; und es heisset auch die ewige Verdamnis. Also die Hölle bedeutet nicht nur das Gefängnis der bösen Geister und verdammten Seelen; sondern auch das Grab/oder den Zustand der Verstorbenen insgemein. In welchem letztern Verstande es vornehmlich auch in angeführten Sprüchen zunehmen ist.

Diejenigen unter den Papisten/welche dafür halten/ daß hier von dem Fegefeuer/ oder doch von dem so genannten Limbo Patrum, die Rede sey / haben sich fürwahr nicht wohl besonnen. Denn der Limbus Patrum soll ja ein Behältnis der Seelen aller Heiligen und Gläubigen / die vor Christi Höllenfahrt aus der Welt geschieden / gewesen seyn? Und in das Fegefeuer

quartieren sie auch lauter solche Seelen / von denen keine verdammt wird / sondern die noch alle in den Himmel der Seeligkeit gehohlet werden? Wie nun? Kan man wohl sagen / daß solche Seelen / zumahl in Limbo Patrum, nicht an GOtt gedacht / nicht von ihm geredet / ihn wegen der gewissen Hoffnung / erlöset zu werden / nicht gerühmet hätten? Aber es fehlet ihnen nicht an Antwort. Sie thäten das wohl (sprechen sie) dächten an Gott / lobeten ihn / und rieffen ihn an; Allein Sie könten damit weiter keine Verdienste machen. Denn die Zeit / GOttes Gnade durch gute Wercke zuverdienen / werde im Tode gäntzlich geschlossen und geendet. Hier ist der Jahrmarckt / so lange wir leben. Nach diesem Leben stehen weiter keine Waaren feil. Wie der Jesuit le Blanc sehr

Schrifft-

Schrifft- und Sinnreich redet. Aber weg mit solchem Narrentheiding!

Es finden auch keinen Schild ihrer zum theil Epicur- und Sadducäischer/ zum theil sonst irrsäligen Meynungen / diejenigen/ welche schwärmen / daß die Seele des Menschen mit dem Leibe sterbe / und zu seyn aufhöre; oder/ daß alle Seelen zusammen in ein gewisses Behältnis gebracht würden/ wo ihnen weder wohl noch wehe wäre / biß an den jüngsten Tag; oder / daß sie bey dem Staube der verwesten Leiber schlieffen / biß zur Zeit des letzten Gerichts. Die Wahrheit GOttes versichert uns / daß die Seelen der Gerechten seelig von nun an sind / Apoc. XIV. 13. Luc. XXIII. 43. und daß die Seelen der Ungerechten auch von nun an verdammt sind/und Pein in dem ewigen Feuer leiden. Luc. XVI. 23.

Allein/ sind die Seelen der Gläubigen im Himmel der Seeligkeit; so loben sie ja auch den HErrn? Apoc. VII. 15. Wie hören wir denn gleichwohl in obigen Sprüchen das Wiederspiel? Man kan leicht erkennen/

daß in denselben auf den gantzen Menschen gesehen wird / wie er aus Leib und Seele bestehet. Wie aber nicht nur die Seele / sondern auch der Leib / als ihr Werckzeug / zum Lobe GOttes / und zur Verkündigung seiner Güte geschaffen ist: Also kan freylich der verstorbene Cörper weder an den Höchsten dencken / noch ihm dancken. Preiset ihn gleich die Seele vor seinem Throne; so hören es doch die Menschen auf Erden nicht / daß sie daraus erbauet / und gleichfalls zum Preise des Göttlichen Nahmens aufgemuntert werden könten. GOtt aber will auch eine Kirche auf Erden haben / die seine Wohlthaten erkennet und rühmet / so wohl / als es die triumphirende im Himmel thut.

Unterdessen / da obengedachte heilige Männer sprechen / daß man GOttes im Tode nicht gedencke; daß der Staub ihm nicht dancke / noch seine Treue verkündige; daß die Todten seine Herrlichkeit und Gerechtigkeit nicht rühmē: So getraue ich mir gleichwohl / ohne daß wieder die Wahrheit der Schrifft geredet / oder derselben zu nahe getreten werde / zu behaupten / daß es dennoch alles wohl geschehen könne.

Ich

Ich will mich nicht mit Papistischen Fabeln behelffen/ aus denen ich gar viele todte und verweste Cörper herhohlen könte/ welche von GOtt und von andern Dingen noch geredet haben sollen. Wer Lust hieran hätte/ könte davon bey Garmanno de Miraculis Mortuorum (Lib. I. Tit. V. §. 18. 19. sq. & Lib. II. Tit. V. §. 53.) nachlesen. Ob ich wohl nicht in Zweifel ziehe / was wir in den Kirchengeschichten finden / daß rechtgläubigen Bekennern der Wahrheit von den Arianern die Zunge abgeschnitten worden/ und diese dennoch ohne Zunge haben reden können. Aber diese waren noch lebend.

Ich frage nur: Ob ein Verstorbener nicht durch seine hinterlassenen Schrifften rede? zumahl in solchen/ die erst nach seinem Tode bekannt werden/ und in den Druck kommen? Und da vermeyne ich / daß mir ein allgemeiner Beyfall nicht ermangeln soll.

Zwar/ es wäre wohl zuwünschen / daß manche Scripta posthuma niemahls ans Licht kommen wären/ sondern/ wie eine unzeitige Geburth / die Sonne nicht gesehen/ und ihre Verfasser weder im Leben / noch im Tode/ geredet hätten. Ich darff ja nur

des Valentini Weigelii, unseeliger Gedächtnis/ seine Schrifften nennen; so wird jedweder/ der die Evangelische Lauterkeit lieb hat/ und mit David hasset/ die da halten auf lose Lehre/ erseufzen/ und den Wunsch thun/ daß sie nach seinem Absterben nicht lebendig worden wären.

Aber sind es Schrifften/ die auf GOttes Ehre und auf die Erbauung in der Gottseeligkeit gerichtet sind/ und besonders solche/ welche uns auf heilige Passions-Betrachtungen führen; so ists billig/ daß davon nicht ein Blat verlohren gehe.

Und nun siehe/ in gegenwärtigem Büchlein höret der Christliche Leser den nun seeligen Herrn *Johannem Nicolaum Eccard*, weyland wohlverdienten Assessorem des Königlichen Consistorii in Oldenburg/ und in der Osternburg daselbst treueyfrigen Pastorem, auch nach seinem Tode reden/ welcher gestalt derselbige des HErrn und Heylandes JEsu Christi im Tode gedencket; wie der Staub seinem Erlöser dancket/ und dessen Treue/ so er durch die Passion an ihm und allen Menschen erwiesen/ verkündiget; wie er im Grabe

be die Güte des Sündentilgers erzehlet; wie er die Wohlthaten des Seeligmachers lobet/ und die Herrlichkeit und Gerechtigkeit seines Verdienstes rühmet.

Strach schreibet von Samuel: Er ließ sich hören aus der Erde hervor. Sir. XLVI. 23. Da wissen wir wohl/ daß der gute Haußlehrer in dem Jüdischen Wahne stecket/ als ob es der wahre Prophet gewesen sey. Und ob es gleich unlängst ein Ungenannter in einer absonderlichen Schrifft noch hat behaupten wollen; so wird es doch mit Recht von allen reinen Gottesgelahrten verworffen. Aber besser schreibet er Cap. XLVIII. 14. von Elisa: Da er todt war/ weissagete noch sein Leichnam. Und Cap. XLIX. 12: Der zwölf Propheten Gebeine grünen noch/ da sie liegen. Denn sie haben Jacob getröstet/ und Erlösung verheissen/ derer sie gewiß hoffen solten. Dieß mag man wohl in behöriger Masse auf den Wohlseeligen applicirен: Da er todt ist/ weissaget noch sein Leichnam. Und seine Gebeine grünen noch/ da

sie liegen. Denn er tröstet in dieser hinterlassenen Schrifft alle andächtige Hertzen mit der Erlösung/so durch Christum JEsum geschehen ist. Ja/er ist ein Abel/ der durch den Glauben noch redet/ wiewohl er gestorben ist. Hebr. XI. 4.

So klein solch Büchlein ist / so ein gewisser Zeuge ist es/ wie groß die Andacht des wohlseel. Mannes zur Passion unsers JEsu gewesen seyn müsse. Ich laße es dahin gestellet seyn / was von einem Abt Stephano erzehlet wird / daß einst drey alte Männer zu ihm kommen/ welche ein langes und vieles von dem Heyl der Seelen geredet; worzu aber Stephanus iñer stille geschwiegen. Da ihn nun jene gefraget: Warumb er doch kein Wort darzu sagte? habe er geantwortet: Ihr lieben Männer/ ich weiß nicht/ was ihr gesprochen/ habe auch keine Gedancken darauf gehabt. Denn mein sinnen und tichten gehet Tag und Nacht auf den gecreutzigten Christum. Diß aber will ich wohl versichern / daß der wohlseel Herr Eccard von dem Apostel gelernet / nichts lieber/ noch mehr zuwissen/ denn allein JEsum Christum/ den Gecreutzigten. Es

Es muß uns billig alles verdächtig vorkommen / was die Papisten von ihren Miraculn herschwatzen. Dahin zehle ich denn auch / daß / als St. Clara de Montefalco nach ihren Tode geöffnet worden / man in ihrem Hertzen das gantze Leiden Christi vollkommen abgebildet gefunden. Ingleichen / daß ein Christlicher Sclave immer betrübt einhergegangen; und da sein heydnischer Herr nach der Ursache gefraget / er geantwortet: Darumb gehe ich traurig / weil ich an den Tod Christi gedencke / und die Mahlzeichen seiner Passion in meinem Hertzen trage. Worauf der tyrannische Herr gesaget: Wohlan / das will ich erfahren / ob du die Wahrheit geredet. Da er ihn augenblicklich tödten / aufschneiden / und das Hertz öffnen lassen; in welchem dann ein natürliches Crucifix zu sehen gewesen. Item / da ein Prior der Dominicaner-Mönche sich immer mit dem heiligen Creutze an der Brust gezeichnet / so hätte man / da einst sein verwester Cörper ausgegraben worden / gefunden / daß auf seinem Brustbeine ein Crucifix gewachsen gewesen. Ich sage gewisser / daß

der Wohlseel. Herr Pastor bey seinem Leben den gecreutzigten Christum durch den Glauben im Hertzen getragen hat; dessen Bildnis sich auch noch in seinem Todten-Gebeine/ ich meyne/ in dieser Schrifft/ käntlich genung præsentiret. Ob ich mich gleich nicht bereden lasse/ daß auch in dem Hertzen des heiligen Martyrers Ignatii der Nahme JEsus mit leserlichen Buchstaben eingedrücket gewesen sey; so war er doch in diesem Stücke ihm gleich/ daß auch die Losung seines Glaubens hieß: JEsus/ meine Liebe/ ist gecreutziget!

Haben die gottseeligen Alten die Paßion ein Buch genennet von drey Blättern/ einem schwartzen/ einem rothen/ und einem weissen; da nehmlich ein gläubiger Christ auf dem schwartzen seine Sünde; auf dem rothen das Verdienst Christi/ und auf dem weissen Blatte die Gnade GOttes und Vergebung der Sünde lesen könte: Gewiß/ so wird man auch in gegenwärtigem Paßions-Buche alle drey Blätter gantz genau beschrieben antreffen.

Man

Man wird mirs nicht verdencken können / wenn ich ausruffe: Glückseelig ist der Herr Pastor Eccard! Zwar da seine Seele bereits in der Fülle der Seeligkeit von der Hand seines Erlösers gekrönet ist / so wäre es wohl was überflüßiges / von seiner Vollkommenheit erst viel Worte zu machen. Aber wahrhafftig glückseelig ist er noch in seinem Nachruhme zu preisen / daß er seine Zeit so andächtigen Betrachtungen der Paßion seines Heylandes geheiliget hat.

Glückseelig wegen seiner erlidtenen Wiederwärtigkeiten! die haben ihm eben den rechten Geschmack des Leidens seines JEsu empfinden lassen. Und wie hätte er sich unter die frommen und getreuen Knechte seines HErrn zehlen können / wenn er nicht durch Trübsal bewähret worden wäre?

Glückseelig wegen seines höchstvergnügten Ehestandes mit seiner Hertzliebsten / ach! izt höchstschmertzlich betrübten hinterlassenen Frau Witwen. Nenne ich ihren Nahmen nicht; so wirds gleich gelten / ob sie der Christliche Leser Sara / oder Abigail / oder

Hul-

Hulda / oder Tabea / oder Lydia / oder Eunike / oder Phöbe nennen will. Hat Heinrich Frauen-Lob jemahls tugendhafftes Frauenzimmer besungen. Hat Ludovicus Vives ein gantzes Buch davon verfertiget; hat Abrah. Hosemann einen Tractat von der Ehelichen Liebe zusammen getragen: So schreibe ich ohne Heucheley / daß Dieselbe des vornehmsten Platzes darinnen würdig sey.

Verdienet auch die Poesie Cronen von unverwelcklichem Lorber; so müssen gantz besondere vor Sie gewunden werden. Man hat etwa dafür gehalten / daß ich zwar kein guter Meister / doch ein ziemlicher Kenner guter Poesie wäre: So ich nun auch mein Urtheil hierinnen von der Frau Eccardin geben wolte / würde es doch nicht attendirt werden; massen das Werck die Meisterin selber loben / und jederman / der etwas von ihrer netten Feder lieset / es admiriren / und ihr den höchsten Preiß in dieser edlen Kunst zuerkennen wird. Denn sie weiß nicht Reime / sondern Verse zu schreiben.

Darf

Darf ich mir eine Freyheit heraus nehmen/ so beschwere ich Sie hiermit bey dem/ was ihr auf der Welt am liebsten ist / nehmlich/bey der unauslöschlichen Liebe/und dem unvergeßlichen Andencken gegen ihren Wohlseel. Ehe-Herrn/daß Sie ihre Getichte zusammen lesen / und solche durch den Druck zu jedermans Nutzen und Ergötzen mittheilen wolle.

Glückseelig ist der Wohlseel. Mann wegen seines hinterlassenen Reichthums! Denn er stehet auch mit unter dem Sprüchworte / welches die unartige Welt zwar zum Schimpfe brauchet / aber in der That Ehre und Seegen ist: Daß die Priester nichts / als Kinder / und Bücher hinterliessen.

GOtt Lob! daß ein solches von uns gesaget wird! So ist es ein Zeugniß / daß wir Jünger sind dessen / der arm ward umb unsert willen/auf daß wir durch seine Armuth reich würden. Ein Zeugniß / daß wir einem/und nicht zween Herren / GOtte/ und nicht dem Mammon / dienen. Ein Zeugnis/

nis / daß wir nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum / noch reich werden wollen / folglich auch der Versuchung und Stricke / und der vielen thörichten und schädlichen Lüste / welche versencken den Menschen ins Verderben und Verdamnnis / überhoben sind. Ein Zeugnis bey den Büchern / daß man / nach der Ermahnung des Apostels / anhalte mit Lesen / und sein Ampt gern redlich ausrichten wolle. Und warlich / Kinder sind der rechte Reichthum / den die Hand des HErrn giebet / und den wir in jenem Leben wieder zu finden hoffen / da hingegen über allen Reichthum der Weltkinder die Eitelkeit triumphiret. Die Erfahrung stellet täglich neue Exempel auf / die man unter Salomons Sprüche schreiben muß: Es ist eine böse Plage / Reichthum behalten zum Schaden dem / der ihn hat. Denn der Reiche kömmt umb mit grossem Jammer / und so er einen Sohn gezeuget hat / dem bleibet nichts in der Hand. Wie er

nacket

nacket ist von seiner Mutter Leibe kommen / so fähret er wieder hin / wie er kommen ist / und nimmt nichts mit sich von seiner Arbeit in seiner Hand / wenn er hinfähret. Das ist eine böse Plage / daß er hinfähret / wie er kommen ist. Was hilffts ihn denn / daß er in den Wind gearbeitet hat? Coh. V. 12.

Ich sage noch: Der Wohseel. Herr Pastor ist glückseelig wegen dieses Reichthums. Er bestehet in acht Vaterlosen Wayßen; denen aber der hinterlassene väterliche Seegen Häuser bauen wird. Der / dem der liebe Mann in seinem Leben vertrauet / und aus seiner Passion sich getröstet / wird gewiß und wahrhafftig so wohl vor die Frau Witwe / als die werthen Kinder sorgen / wie noch am Creutze vor seine verwittwete Mutter. Weñs nicht schon Psal. LXVIII. 6. geschrieben stünde / so würde noch umb ihrentwillen das gnädige Wort erwecket werden: Er heisset HErr / der ein Vater ist der Wayßen / und ein Richter der Witwen!

Und

Und glückseelich ist Er / in Ansehung des Vornehmen Mannes / dem dieses Buch zugeschrieben ist. Ich weiß / daß er alles ausstreichen würde / was ich von seinem Ruhme hieher zusetzen hätte. Gnung / Er ist ein Obadia der Eccardischen Familie. Wofür der Allerhöchste sein Schild und sehr grosser Lohn seyn wird! Und ihm wird ergebenst gedancket / daß er dem Anregen guter Freunde Statt geben / und diese Schrifft der Presse nicht mißgönnen wollen.

Ich weiß nichts mehr hinzuzufügen / als daß ich den Christlichen Leser bitte / mit derselben seine Passions Andacht zu sättigen. Und da bin ich versichert / daß er ein Vergnügen seiner Seelen finden / und sagen wird / daß die Vorrde nicht vergeblich geschrieben sey. Gelobet sey der für uns gecreutzigte JEsus! Amen!

Hamburg,
den 24 Martii, 1721.

Erdmann Neumeister.
Past. zu St. Jacob.

Mein

Mein theurer Erlöser und
Heyland
JEsu Christe!

HJer gebe ich dir wieder im Gebet / was du mir im Wort zu erst gegeben. Du Ursprung meines Heyls! Ich habe gut schencken / wenn ich alles aus deinem Schatz und Vorrath hernehmen darff. Doch bin ich

dessen gewiß/ daß du umb so viel desto weniger verwirffst/ was dein eigen ist/ und von dir herkompt. Und weil du gar ein reicher GOtt und milder Geber bist/ dessen Fülle nimmer abnimbt/ und da dies deine gröste Freude ist/ wenn wir offt im Gebet zu dir und deinem Vater treten/ und viel von dir bitten und begehren: ey so ertheile mir immer neue Krafft zu beten/ und vor dir mein Hertz auszuschütten. Drücke doch auch aus in meiner Seele die Grösse deiner Liebe/ die in deinem Leyden hervor leuchtet. Wircke durch solche

che Betrachtung in mir eine offenhertzige Bekäntniß meiner Sünden / einen wahren lebendigen Glauben an dein Blut und Leyden / wie auch eine hertzliche Begierde / die Sünden zu meyden / und im Leben und Sterben dir willig und getrost nach zu folgen. Laß mir dein theures Leyden und Sterben zu gut kommen / und verwirff mich grossen Sünder und Missethäter nicht. Nimb mich auff / o liebreicher Heyland und Erlöser! wie du auffgenommen hast deine Jünger / die dich aus Menschlicher Schwachheit verlassen: wie

du

du auffgenommen hast Petrum/ der dich verleugnet / und den Schächer / der in seiner Noth sich zu dir gewendet / und dich angeflehet. Hier liege ich zu deinen Füssen / und ruffe zu dir / so lang ein Othem in mir ist: Erbarme dich meiner / o JEsu! Amen.

An=

Andacht
bey der I Betrachtung
der Leydens-Geschicht:

Nemlich JESUS gehet über den Bach Kidron. Verkündigt seinen Jüngern ihren bevorstehenden Fall. Geräth im Garten in grosse Traurigkeit. Wird im Gebet vom Engel gestärckt/ und ermahnt die Seinen zum Wachen und Beten.

O HErr JEsu Christe: Du Sonne der Gerechtigkeit! Wie ist doch dein schöner Glantz zur Zeit deines Leydens so sehr verdunckelt. O du Zierde des Himmels! Du Ehre deines

nes Vaters! Du Freude der Engeln! Du Crone der Herrlichkeit! Wie wirst du doch so tieff erniedriget/und wie bist du deiner Christenheit als ein rechtes Jammer-Bild vor Augen gemahlt! Du geheſt nach geendigtem Abendmahl und geſprochenem Lob-Geſang hinaus von Jeruſalem über den Bach Kidron/ worüber vor alten Zeiten der liebe David mit Betrübniß ſeiner Seelen gegangen! Du zeigeſt hiedurch an/ wie du dieſes betrübte Vorbild beym Antritt deines Leydens erfülleſt! Du geheſt dahin in groſſer Gedult / die Vorbereitung zu deinem Leyden zu machen. Du guter Hirt ſtelleſt dich nun an die Spitze / dein Leben vor die Schaffe zu laſſen/ wie du geſagt haſt. Du wirſt zu der Zeit / da du es ſo treulich meyneſt / von der gantzen Schaar deiner Jünger verlaſſen. Sie ſtellen

hie-

hiebey das gantze Menschliche Geschlecht vor/ welches durch die Sünde seinen GOtt verlassen/ das durch dich zu recht gebracht / und mit Dir und deinem himmlischen Vater wieder ausgesöhnet und vereiniget wird! Aber o du liebster Erlöser und Heyland! Der Ausgang/ den du aus Jerusalem thust/ wird dir doch je ein gar saurer und betrübter Gang! Und was daselbst mit dir vorgehet / ist ein betrübtes Vorspiel dessen/ was dir hernach begegnet. So bald du an den Oelberg kömmst! so wird dir wehe! Du fängst an zu trauren / zu zittern und zu zagen! Deine Seele wird betrübt biß in den Tod! Du wanderst von einer Stelle zur andern aus grosser Angst und Traurigkeit! Du sprichst ohnmächtige elende Menschen um Trost an/ und wilt/ sie sollen mit

dir beten! Und weil du auff Erden keine Erquickung finden kanst/muß solche ein Engel vom Himmel dir überbringen.

Allerliebster Erlöser! dieses alles zeigt eine grosse Angst an/ in welcher du dich befindest! Dein Leyden ist groß und schwer! dein Kampff ist hefftig und entsetzlich! keines Menschen Zunge kan aussprechen/ wie viel du umb unsert Willen erduldet und ausgestanden.

Es ist viel zu wenig/ wenn ich sage/ Himmel und Erden sey zu solcher Zeit auff dir gelegen: aber dies ist wahr; auff dir lagen die Sünden aller Sünder/ die den Erdboden mit ihren Missethaten und Bubenstücken erfüllet/ und daher lag auff dir die gantze Last des Göttlichen Zorns/ alle Rache und Straffe/ die den Ubelthätern gedrohet

und

und bereitet war! Ach! das muß eine schwere Last seyn! Wer kan sie aussprechen? HErr JEsu! was haben wir dir vor Arbeit gemacht mit unsern Sünden! Was haben wir dir vor Mühe gemacht mit unsern Missethaten! Was ist doch die Sünde vor eine böse Wurtzel/die so bittere Früchte hervor bringt! Was muß doch der Göttliche Zorn und Grim̃ groß und schwer seyn / indem du so hart angegriffen wirst! Der bittere Zorn-Kelch ist dir gantz voll eingeschenckt / du sollt ihn biß auff den Grund austrincken / und nichts davon übrig lassen! Es eckelt und grauet dir davor nach deiner Menschlichen Natur! Du empfindest eine recht tödliche Furcht und Bangigkeit in deiner Seele! das Blut dringt dir darüber für schwerer Angst aus deinen heyligen Gliedern hervor!

Was muß dein Leyden groß seyn! Dabey fällst du/ o HErr JEsu! nieder auff dein Angesicht zur Erden! du ruffest deinen himmlischen Vater um Hülffe an/ und thust Ihm zugleich einen tieffen Fußfall vor das arme Menschliche Geschlecht! Nun o theurester Erlöser! So war es im Rath deines himmlischen Vaters beschlossen/ daß du dieses alles über dich nehmen solltest / drumb giebst du deinen Willen drein/ du nimbst den Kelch an/ solchen auszutrincken! Ach! meine Seele! wie theuer bist du geachtet in den Augen GOttes! Welch ein grosses Heyl wiederfährt dir hiedurch/daß JEsus so willig ist/ sein Leyden über sich zu nehmen um deinet willen! Siehe/ so werden deine Sünden gebüsset/ deine Schulden bezahlet / und deine Wunden geheylet! So leydet der gu-

te

te Hirte/ damit die verlohrnen Schafe erhalten werden. So wird der Göttliche Zorn gestillt/ das Löse-Geld erlegt / und der Himmel erworben. So wird mit JEsu Blut auff die Erde geschrieben: das Menschliche Geschlecht soll erlöset / und den armen Sündern soll geholffen werden! Gieb nun / o mein HErr und mein GOtt! daß wir dieses alles mit festem Glauben annehmen/ und uns in Noth und Tod darauff verlassen mögen. Gieb uns auch allen ein danckbahres Hertz/ daß wir dir vor deine vor uns ausgestandene grosse Angst / vor dein trauren / zittern und zagen hertzlich dancken / auch mit deinem Leyden und theuren werthen Wort niemahls ein Gespött treiben / sondern uns alles/ was wir davon hören/ eine Warnung seyn lassen / künfftig die Sünden-

Greuel / die dir so sauer zu stehen gekommen / mit allem Ernst zu meyden. Gieb auch / o HErr! daß ja unser Christenthum nicht bestehe in blossem Wissen / wie die Heuchler mit dir umbgehen / sondern daß wir nach einem wahren Christen-Leben trachten / deinen Fußstapffen folgen / der Welt und unserm fleischlichen Willen absagen / und unsere Seeligkeit mit Furcht und Zittern schaffen und wircken mögen. Stelle uns o HErr JEsu! stets vor Augen / was vor Angst du bey Gethsemane ausgestanden. Führe uns auch allen zu Gemüthe / die erschreckliche Marter und Angst / das Zittern und Zagen der Verdampten / welches sie dermahleinst in der Hölle werden treiben / nachdem sie sich durch Vorstellung deiner vor sie ausgestandenen Marter und Angst hier in der Zeit

nicht

nicht haben bewegen lassen wollen/ an dich zu gläuben / und den Glauben in rechtschaffener Gottseeligkeit zu beweisen. Stelle uns auch vor die bevorstehende unaussprechliche Freude/das frolocken / jauchzen und singen der Auserwehlten/die künfftig vor deinem Thron stehen / und als Uberwinder nach ritterlich vollführtem Streit und Kampff mit Sieges-Palmen prangen/ und mit schönen Cronen auff ihren Häuptern ewiglich mit dir regieren/ herrschen und triumphiren werden. Darzu hilff mir und uns allen/ O HErr JEsu! um deiner vor uns erlittenen Angst und Marter/ Zittern und Zagens / und um deines Blutschweisses willen/

Amen.

Andacht
bey der II Betrachtung:
JESUS
Wird im Garten vom Verräther Juda und seinem Anhang angefallen Simon Petrus schlägt mit dem Schwerd drein. Der Herr wird gebunden / und hernach von seinen Jüngern verlassen / und stellt seinen Feinden ihren Unfug vor.

O Herr Jesu Christe! Du Sohn des Allerhöchsten! Dich findet unsere Andacht im Garten / allwo du dein Leyden umb unseres Heyls willen angetreten / weil sich alles Unheyl / so wir in Adam gestifftet / zu erst im Garten angefangen. Wir sehen dich unter dem Bilde eines gedultigen Schafs und unschuldigen Lambs / das

das zur Schlacht-Banck geführet wird / das da erstummet für seinem Scherer / und seinen Mund nicht auffthut. Du lässest dich gefänglich annehmen / binden und wegführen / wohin sie dich haben wollen / dahin wanderst du mit ihnen! Wohl recht hast du schon vor Zeiten durch die Lippen des Propheten David von dir selbst geweissaget: Grosse Farren haben mich umbgeben / fette Ochsen haben mich umbringet. Ach ja / sie haben ihren Rachen wider dich auffgesperret wie brüllende und reissende Löwen. Hunde haben dich umbgeben / und der bösen Rotte hat sich um dich gemacht. Wir sehen dich im Garten an als die Hindin / die frühe gejagt wird. Es ist bey dir alles wahr worden. Die Blutgierigen und Falschen haben sich im Garten wider dich zusammen gerottet /

rottet / und dich angefallen. HErr JEsu! Du siehest dein gantzes Leyden voraus; du weist von ferne / wie nahe deine Feinde seyn; du kanst den Deinen alles vorher sagen / was dir und ihnen bevorstehe / wie man dich fangen und wegführen werde! Ja / du gehest ihnen selbst freywillig entgegen. Du wilt weder entlauffen noch dich entziehen / vielweniger dir einen Anhang suchen / der sich der Unschuld annehmen möge. Du siehest dich nicht umb nach zwölff oder mehr Legionen Engel / die deine Feinde abtreiben könten. Du wilt nicht / daß ein einig Schwerd umb deinent willen gezuckt / oder deinen Feinden ein Haar gekrümmet werde. Nein! zu leyden bist du gekommen / so muß das Leyden vollführet werden. Du wilt den Kelch trincken / den dir der Vater gegeben

hat!

hat! Du bist gantz bereit / das hohe Werck / welches im Himmel schon von Ewigkeit her beschlossen gewesen / und woran dem Menschlichen Geschlecht so viel gelegen ist / über dich zu nehmen und zu vollenden! Dahero brauchest du solche Gedult / und läst alles über dich gehen / wenn nur der Wille deines himmlischen Vaters geschicht / und der arme Mensch erhalten wird. Dies ist dein Zweck und Ziel / was du fürnimbst / thust und leydest! Ach lieber HErr und Heyland! Wie wird doch dein Werck so gar anders geführt / als es sonst in der Welt herzu gehen pflegt! Wie sehen wir doch so gar wenig Gedult / Sanfftmuth und Ergebung in GOttes Willen bey den Menschen! Wie ist dir doch die Welt so gar ungleich! Sie will von deinem Exempel und deinen Fußstapffen nichts wissen /

und

und doch meynet sie dahin zu kommen/ wo du bist / ob sie zwar deinen Weg nicht betreten will. Alles ist voll Ungedult/ Frevel/ Gewalt/ Unordnung und Greuel. Uberall siehet man Eigensinn/ Eigennutz und eigene Rache. Was in der Welt Eigen-Ehre / Hoffart / Falschheit und Boßheit einrühret/ das müssen Schwerdter und Degen/ Spiesse und Stangen ausführen. Was die obern Stände manchmahl in Unbesonnenheit schliessen / das muß der Pöbel in gleicher Unbesonnenheit ausführen. Da geräth denn alles unter die Macht der Finsterniß / daß öffters die Frommen in Verwirrung gerathen/ und nicht wissen / wohin sie sich kehren und wenden sollen. So gar hat der böse Feind alles eingenommen/ verkehrt und verderbt! Nun/ o lieber HErr JEsu! in eine so gottlose böse

Welt

Welt trittst du mitten ein / da falsche Judas-Brüder / blutgierige Mörder / böse Regenten / heuchlerische Hohe-Priester / verkehrte Schrifftgelehrten / ein unbesonnener Pöbel und ein rasender Hauffe unbändiger Menschen sind. Ach! fliesset ihr Thränen / brechet aus ihr Seufftzer / und du / mein Hertz / betrachte doch die grosse Liebe JEsu / indem Er unter solche böse Buben tritt; daß Er umb solcher willen Bande und Trübsal / Schmach und Spott / Marter und Tod ausstehet / und sich so willig darzu einstellet! O HErr JEsu! wie so gar leicht hättest du diese Sünden-Knechte und Gefässe der Ungerechtigkeit zerbrechen / ja in Abgrund der Höllen hinunter stürtzen können / wenn du gewolt hättest; indem sie auff dein einiges Wort: Ich bins! zu Boden fallen müssen. Aber

du

du wilt sie nur schrecken und warnen! du zeigst/ du seyst nicht gekommen/ der Menschen Seelen zu verderben/ sondern zu erhalten. Weil du gekommen/ die Sünder zur Busse zu ruffen/ so duldest du sie mit der grösten Langmuth und Freundlichkeit/ weil du dein Gericht verschoben hast biß ans Ende der Tage! Wir dancken dir nun/ o HErr JEsu! vor deine grosse Gedult und Langmuth/ womit du jene und uns alle getragen hast. Weil dieselbe nun so groß ist/ sich über die gantze Welt erstreckt/ und noch täglich währet/ so bring uns doch dadurch zu recht/ und leite uns zur Busse! Gieb/ daß wir die Grösse unserer Sünden desto mehr hieraus erkennen/ dich als das geduldige Lamb/ das der Welt Sünde trägt/ betrachten/ und alle unser Vertrauen auff dich setzen. Und weil du uns

durch

durch deine Banden frey zu machen suchst von den Banden der Sünden und des Teuffels/ so gieb Gnade/ daß wir uns durch seine Banden nicht wieder auffs neu anfesseln lassen / sondern seiner List und Gewalt mit allem Ernst und Christlicher Beständigkeit widerstehen. Wenn der Satan uns antastet / so nimb dich unser treulich an! Wenn die gottlose böse Welt nach ihrer Judas-Art mit ihrer Falschheit uns zu hintergehen sucht / so mache uns witzig und klug / damit wir nicht in ihre Stricke fallen. Wenn der alte Adam uns selbst zur Falschheit und bösen Tücken anreitzet / so wehre solchen argen Lüsten / die wider die Seele streiten/ daß sie nicht ausbrechen / und uns umb Seelen-Seeligkeit bringen mögen. Ach liebster Immanuel, du Heyland unserer Seelen! der du uns

so theuer erkaufft und erlöset hast! Gieb doch / daß wir dich nimmermehr verlassen oder verleugnen / weder aus Furcht und Blödigkeit / noch aus Lust und Liebe zur Welt. Du bist ja treu / du wollest uns so schwer und so tieff nicht fallen lassen / sondern gnädig verhüten / daß wir dich / als die Quelle unsers Heyls / den Ursprung aller Freude / die Crone unserer Hoffnung und die Perle des Himmels nicht auffgeben / noch dargegen die vergängliche Lust der Welt / den stinckenden Unflat des Fleisches / und die verdammliche Lock-Speise des Teuffels erwehlen. Dafür behüte uns / o lieber Heyland / sammt deinem himmlischen Vater / in Krafft des heyligen Geistes! Ach verlaß uns nicht / daß wir dich nicht verlassen mögen! Amen.

An-

Andacht
bey der III Betrachtung:
JESUS
Wird gebunden nach des Hohen-Priesters Pallast geführet / daselbst verhöret / und von Petro dreymahl verleugnet.

O Herr JEsu Christe! Du Glantz der Herrlichkeit / und Ebenbild des Göttlichen Wesens! Wir sehen dich in deinen Banden vor dem Angesicht des geistlichen Gerichts der Hohen-Priester / Schrifftgelehrten und Eltesten stehen / da man dich deiner Jünger und Lehre wegen befragt und zu Rede setzt! Ach! wie stehest du da unter unheyligen und ungerechten Leuten! Ach! wie war

doch alles unter dem Juden-Volck/ das doch ein Volck des Göttlichen Eigenthumbs hieß / so gar verkehrt und verderbt/ daß/ so bald nur etwas gutes darunter kahm / man solches nicht leyden und vertragen konte! Ach! wie schrecklich lautet dies / daß die Hohen-Priester / Schrifftgelehrten und Eltesten des Volcks / bey denen man den Schlüssel der Erkäntniß/ das Geheimniß der Schrifft und den Ausschlag der Gerechtigkeit suchen solte / in so grausamen Verfall gerathen/ daß sie das Liecht zur Finsterniß/ das Gute zum Bösen/ und den Himmel zur Hölle machen wollen/ und daß selbst der heylige und gerechte GOtt ihrem ungerechten Gericht und Urthel unterwürffig seyn muß ! Ach HErr! was vor eine böse Zeit war dies! Wie waren die Haupt-Stände so sehr verderbt/

derbt / die doch von so vielen tausend Menschen zu selbiger Zeit vor gut und recht erkandt und angesehen worden! Und o HErr JEsu! So sahe es aus unter deinen Feinden / die sich wider dich setzten! Aber wo waren denn dein Freunde? Wo waren die / so du vor die Deinen erkandt und ausgeruffen? die ihr Bekäntniß über dir gethan/ die deine Wunder und Zeichen mit angesehen / und die mit dir gegessen und getruncken haben? Wo waren diese nun? Ach! Sie haben dich alle verlassen und sind davon gelauffen. Sie haben aus Furcht vor Menschen ihren GOtt hindan gesetzt! Sie haben ihrer Treue vergessen/ und sich an dir geärgert und gestossen! Und wie verhielte sich denn der sonst so standhaffte Petrus? Wo war der Felsen-Mann/ der mit dir in Noth und Tod auszuhalten

versprochen? Ach! wie ist auch der so tieff gefallen! Wie ist Er unter den sündlichen Schwarm der Knechte und Mägde gerathen! Wie hat Er sich doch bey dem Hoff-Feuer so sehr verbrennt / daß Er zu Lügen / zu falschen Eyden / zum Verwünschen und Verschweren verleitet worden! Ach gerechter und dabey barmhertziger Heyland/ JEsu CHriste! Du wilt / wir sollen bey diesem so schweren Fall deines Apostels in unser eigen Hertz gehen / und uns kennen lernen! Wer hätte wohl dencken sollen / daß dein Jünger / der seines lieben Meisters treue Wegweisung gesehen / deine so nachdrückliche Vermahnungen angehört / und dir so viel gutes angelobt / einen so schweren Fall thun / und in solche GOttes-Vergessenheit gerathen solte? Ja! der heylige Geist bezeugt es

im

im Wort / es sey geschehen / Petrus habe dreymahl verleugnet / sich verwünscht / geflucht und geschworen. Und wer solte dencken / daß wir / die wir uns Christen nennen / mit welchen GOtt einen so festen Bund gemacht / die wir in der Tauffe den Heyligen Geist / und alles / was zum Christen-Leben dienet / empfangen / denen du so viel zu gut gethan / und noch täglich thust / uns so erschrecklich an dir versündigen solten / wie wir doch leyder thun? Ja HErr! du weist ja alle Dinge. Ach! wie offt treten wir aus unsern Schrancken / und lauffen dahin / wohin wir nicht gehören! Wie offt vergehen wir uns in der Welt mit Worten und mit Wercken. Wie manchmahl geben wir gutes bey dir vor / und halten nicht Wort! Wie offt sagen wir zu / wir wollen dir nachfol-

gen/ aber wenn uns die Welt lockt und reitzt / so vergessen wir dein : Ist doch selbst unser Gottesdienst/ unser Beten und Kirch-gehen mit Sünden befleckt/ was solten denn nicht unsere andere Gänge und Schritte seyn / die wir in der Welt gehen ? HErr! wir müssen nur frey heraus sagen und bekennen/ wir haben noch viel gröber gesündiget als Petrus gethan. Die Welt hat uns gereitzt und verführt / und wir haben ihr gefolgt / wie eine tolle Kuh. Wir haben deine Gegenwart und allsehendes Aug nicht gescheuet. Wir sind bey alle deinen Wercken blind gewesen. Wir haben im Sündigen fortgefahren und angehalten / wenn wir schon gewust / daß es wider dein Wort / wider Zucht und Tugend gelauffen ! Die Thorheit unserer Jugend hat zumahl weder sehen noch hören

ren wollen / was recht und löblich gewesen. Wir haben gethan / als ob du dich im Himmel versteckt hättest / und weder gesehen noch gehöret / wie wirs getrieben. HErr! es ist kein geringes / daß wir so lange Zeit in solcher Unbesonnenheit dahin gegangen / deinen guten Regungen so muthwillig widerstrebet / und deine Gedult und Langmuth so offt mißbraucht haben! Vergieb uns doch / HErr! diese grobe schwere handgreiffliche Missethaten und Ubertretungen / womit wir deinen Zorn / zeitliche und ewige Straffen verdienet haben. Straffe uns nicht im Zorn / züchtige uns nicht im Grimm / HErr! sey uns gnädig! Laß daselbst / wo die Sünde bey uns mächtig worden / deine Gnade noch viel mächtiger seyn. Blicke uns in Gnaden an / wie du den gefalle-

nen Petrum angesehen und zu recht gebracht hast. Gieb / daß wir erkennen / wovon wir gefallen und Busse thun mögen. Gieb uns die Gabe der Thränen / daß wir unsere Sünden / die dir so viel Wehe und Angst gemacht / schmertzlich beweynen. Ach! daß unsere Augen Thränen-Quellen würden / zu beweynen unsern Ungehorsam / Frechheit / Widerspenstigkeit / Boßheit / unnützen Zeit-Vertreib / unsere Unart / und wildes thörichtes Wesen / da wir der Eitelkeit gedient / und der Welt zu Gefallen gelebt / da wir in diesem allen nicht gedacht / daß du alles gesehen und gehöret / was wir gedacht / geredet und gethan haben. Ach! HErr JEsu! du bist doch gekommen / arme Sünder zur Busse zu ruffen / und seelig zu machen! du wilt auch je nicht / daß jemand verlohren werde: Nun

so

so erzeige denn an uns unwürdigen Creaturen den Reichthumb deiner Güte / Gedult und Langmüthigkeit! Laß uns in unsern Sünden nicht umbkommen und verderben. Vergieb uns aus Gnaden / was wir beydes an der lichten Sonne und im verborgenen Winckel gethan / was nicht recht gewesen. Vergieb was wir gesündiget / da wir unter böse Gesellschafft bey Männlichem und Weiblichen Geschlecht gerathen. Vergieb / wenn wir der Welt zu Gefallen / durch reden und schweigen uns versündiget. Vergieb die Sünden / da wir gelogen / geflucht / geschworen / verleumbdt / gelästert / und unnütze Reden geführet / die den Christen nicht geziemen. Thue von deinem heyligen Angesicht hinweg / tilge und decke zu / was du gesehen / und wovor wir uns billg schämen

mü-

müsten/wenn es unter Menschen kund und offenbahr würde/ was wir hier und dar begangen. Ach! HErr! du weist unsere Thorheiten/ und unsere Mißtritte sind dir nicht verborgen! Weil du aber bey unsern so vielfältigen Ubertretungen gleichwohl unser so gar gnädiglich verschonet hast: ach! so verschone ferner/ habe Gedult mit uns/ und laß nicht alles über und über gehen/ sondern vergieb/ nach deiner Lieb/ die du zu armen Sündern zu tragen pflegest. HErr! es ist leyder geschehen. Gieb daß nicht mehr geschehe/ womit wir dich wissentlich und vorsätzlich beleydiget und betrübt haben/ verzeihe uns auch die verborgene Fehler! HErr JEsu! dem gefallenen Petro ist es so gut worden/ daß du ihn bekehrt/ und noch darzu nachmahls zum treuen Zeugen deiner Wahrheit

berei-

bereitet und verordnet! Du hast es über Jhm gar herrlich ausgeführt/ und an Jhm erwiesen allen Reichthumb deiner Gnade/ anzuzeigen/wie alles an deinem Erbarmen liege. Wohlan! So lasse denn uns auch Barmhertzigkeit wiederfahren/ und gieb/ daß wir fortan im Glauben und heyligen Wandel desto eiffriger und treulicher vor dir wandeln und dir dienen mögen/ je mehr wir bißher deinen heyligen Nahmen geschändet und dir zuwider gelebt haben. Petrus/welcher nach seinem Fall und Bekehrung auff deinen Befehl seine Brüder gestärckt/ rufft uns im Wort zu: Es ist gnug/ daß wir die vergangene Zeit des Lebens zubracht haben/ nach Heydnischem Willen/ da wir wandelten in Unzucht/ Lüsten/ Trunckenheit/ Fresserey/ Säufferey und greulichen

Ab=

Abgöttereyen / und daß wir hinfort / was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist / nicht der Menschen Lüsten / sondern dem Willen GOttes leben. O HErr JEsu! wasche uns mit deinem Blut / welches ja die Versöhnung ist für unsere und der gantzen Welt Sünde. Reinige uns von allen Missethaten / damit wir als die Gereinigten / Ausgesöhnten und Gerechtfertigten dereinst in unser Grab kommen / und am lieben jüngsten Tag nicht als Höllen-Brände / sondern als deine liebe Kinder und Erben der ewigen Seeligkeit / erfunden werden / Amen.

(O)

Andacht
bey der IV Betrachtung:
JESUS
Wird vor Gericht angeklagt / von falschen Zeugen beschuldiget / vom Hohen-Priester zu Rede gesetzt / von der gantzen Versammlung verurtheilt / und von bösen Buben geschmähet und verspottet.

O HErr JEsu Christe! Du grosser König Himmels und der Erden! du HErr der Heerschaaren! du rechter und wahrer Hoher-Priester! du Heyliger und Gerechter / der du ohne alle Sünde / Tadel und Mangel bist! Wie wunderlich sieht es doch aus / daß du allwaltender GOttes-Sohn vor dem Gerichte sündiger Menschen erscheinest / und dieselbe über

dir

dir richten und urtheilen läst! Wohl möchten wir billig bey diesem so gar ungewöhnlichen und unerhörten Auffzug ausruffen und fragen: Sind dies Menschen / die hie mit dir umbgehen / und es also treiben? oder was sinds vor Creaturen? Du gebenedeyter Heyland: Du wirst unter dem Gedräng und Zulauff des Volcks von unbesonnenen Buben angefesselt und gebunden herzu geführt! Du stehest da / als ein Ubelthäter / und wirst verklagt / verhönt / verspottet und geschlagen! Man sucht und sieht sich umb nach falschen Zeugen / die sollen etwas aussagen und vorbringen / daß man einen Schein bekomme / als suche man die Sache durch Urthel und Recht über dir aus zu führen! Dabey ruhet man nicht! man nimbt die Nacht zu Hülff / man spahret keine Zeit / man

steckt

steckt die Köpffe zusammen! der Zweck soll erreicht / und du solt umbgebracht werden. Ach lieber HErr und Gott! So kan einen die Welt / die Liebe zum Irrdischen / die Sorge vor sein zeitliches Glück / der bittere Neyd / und ein blinder Eiffer blenden! So kan die nichtige Ehre und falsche Einbildung / das Gesetz und die Religion zu schützen und zu erhalten / einen Menschen / eine Stadt / ein Volck und gantze Länder einnehmen / daß man Gewissen / Redlichkeit / Glauben / Wahrheit und Seeligkeit drüber verliehret. So kan der Satan / der sein Reich hat unter den Kindern des Unglaubens / ein Volck verleiten / daß es mehr und mehr vom rechten Weg abgeführt / und endlich recht durchteuffelt wird / so daß es wider die Unschuld / wider sein eigen Heyl / ja wider GOtt selbst wütet und tobet!

So kan der Fürst dieser Welt der Unglaubigen Sinn verblenden / daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii / und die Klarheit JEsu CHristi: daß sie sein tröstliches Gnaden-Reich von sich stossen / daß sie das Wort des Vaters verwerffen / daß sie das / was heylig und gut ist / vor Gotteslästerung ausruffen / und daß / wenn sie meynen / die Wahrheit zu verthäydigen / sie den Lügen beypflichten / und aus einem Jrrthum / Falschheit und Eigensinn in den andern verleitet werden / daß sie bey so verkehrten Wesen in einen verstockten Sinn dahin fallen / und bey so greulicher Verblendung als Gefässe des Zorns zu dem Gericht der ewigen Verdammniß behalten werden. Ach! lieber HErr JEsu! dieser Auffzug / den wir allhie sehen / ist erschrecklich! und muß uns

billig

billig die gantze Schaar des Menschlichen Geschlechts verdächtig machen! Denn fragen wir: Wer sind diese/ die so verkehrt mit dir umbgehen? so wird uns mit Recht geantwortet: Es ist Fleisch von unserm Fleisch / und Bein von unserm Bein! Und wer weiß/ wenn wir zu solcher Zeit gelebt hätten/ ob wir nicht auff dergleichen Irrthum auch würden verfallen seyn? Wer weiß / ob nicht alsdenn eine falsche böse Meynung unser Hertz gleichfalls verleitet haben würde? Wer weiß/ob nicht das grosse Ansehen der damahls lebenden Hohen-Priester und des hohen Raths uns auch verblendet haben würde / daß wir dich ebenfalls mit der Menge verworffen und verurtheilet hätten? Wer weiß / ob nicht die grosse Verführung in Jerusalem als eine Wasser-Fluth uns mit ins Ver-

derben gerissen hätte? Ach! HErr/ HErr! du weist es allein/ ob wir uns zu solcher Zeit zu den verführischen Hohen-Priestern / oder zu den Thränen-vergiessenden frommen Seelen würden gesellet haben! Aber es sey nun/ wie ihm wolle / ob wir schon damahls noch nicht gelebt / und in Persohn dabey gewesen / so gieb uns doch dies wohl zu erkennen / daß dennoch unsere Sünden mit dabey gewesen/ diese sinds / die haben dich verurtheilet/ verhöhnet/ verspeyet und geschlagen! Ach! es ist doch je kein gering Ding umb die Sünde! Sie ist ein gar grosser Greuel in deinen Augen! denn eben darumb hat dein himmlischer Vater dieses alles über dich verhängt/ o HErr JEsu! daß wir erkennen sollen/ was Sünde sey/ und wie sie so gar heßlich in seinen Augen aussehe! Darumb

umb so gieb/ daß wir ja nicht lieb haben / was du hassest: daß uns nicht gefalle/ was dir mißfällt/ und daß wir uns darüber nicht freuen/ was dich so hefftig betrübet. Bring uns dahin/ daß wir bey so erschrecklichen Auffzügen/ die man mit dir macht / erkennen mögen / wie alles in der Welt so verderbt sey/ und wie verkehrt und böß die Zeiten werdē kōñen! Und weñ wir auch zu unseren Zeiten viel Böses gewahr werden/ wie zuweilen gottlose Menschen auff den Stühlen des Gerichts sitzen / wie die Haupt-Stände so sehr verderbt seyn/ und wie du noch heut zu Tag in deinen Gliedmassen verurtheilet und gerichtest wirst / so gieb / daß wir bey solcher Erkäntniß die Welt mehr und mehr verdächtig halten/ und uns vor ihr hüten mögen. Laß uns ja nicht mit eingeflochten werden/

wenn es über dich und dein Wort gehet/ sondern gieb / daß wir uns hertzlich drüber betrüben / wenns übel zugehet/ wenn der Fromme unterdrückt wird / wenn er bey seiner gerechten Sache zurück stehen muß / und wenn das Böse überhand nimbt. Gieb auch/ daß/ wenn wir in der Welt nicht weiter kommen können / wir dir/ dem gerechten Richter / die gantze Sache heimstellen und befehlen mögen/ auch dabey gewiß glauben / daß du dermahleinst kommen werdest in den Wolcken/ zur rechten Hand der Krafft/ und richten die Welt/ die jetzo so sicher dahin gehet/ die dein Recht verkehrt/ und deine Wahrheit durch Ungerechtigkeit auffhält. Gieb mittlerweil Gedult/ wenns übel geht/ und daß wir in Hoffnung der Zeit erwarten. Gieb Gnade/ daß wir uns hüten vor aller Ungerech-

rechtigkeit/ Unterdrückung der Armen und Verfolgung der Unschuldigen. Behüte uns vor dem entsetzlichen Greuel der Spötterey! Laß uns nicht unter böse Buben und Lästerer gerathen/ welchen es ein gar geringes ist/ dein theures Wort zur Kurtzweil und zum Gelächter vorzustellen/ die da über sich selbst führen ein schnell Verdammniß. Ach! vor solchen und dergleichen Greueln behüte uns/ lieber HErr GOtt! damit wir ja nicht gleich werden denen/ die dir so freventlich ins Angesicht speyen / und dich verspotten. Gieb / daß wir uns hingegen hertzlich drüber betrüben / wenn wir sehen und hören müssen / wie dein heyliger Nahme gelästert/ dein Reich verachtet/ und deine Ehre geschändet wird. Führe auch allen Menschen / die sich so gröblich hierinn an dir versündiget/ ihr gros-

ses Ubertreten zu Gemüth / daß sie/ weil es noch Zeit ist/ in sich gehen/ und sich künfftig hin mit allem Ernst davor hüten / damit sie nicht selbst ein schweres Gericht auff sich laden mögen. Gieb auch o HErr! daß wir erfunden werden unter der Zahl derer / die deine Erscheinung lieb haben. Laß uns derselben täglich und stündlich entgegen sehen/ auch uns ernstlich darzu bereiten. Gieb / daß wir fertig stehen/ als die Knechte und Mägde / die auff ihren Herren warten/und wir einmahl alle zu deiner ewigen Herrlichkeit eingehen mögen/

Amen.

Andacht
bey der V Betrachtung:
JESUS
Wird fürs Heydnische Blut-Gericht gestellet / worüber der Verräther Judas in Verzweiffelung und Selbst-Mord verfällt.

O Herr Jesu Christe! Du Zuflucht aller armen Sünder! Du Trost Israels und ihr Nohthelffer! Du unschuldiges Lamb GOttes! der du umb unserer Sünde willen dich vors Gericht Heydnischer Menschen stellen / und daselbst verurtheilen läst Ach! laß uns doch diese deine Verurtheilung zu statten kommen / wenn wir dermahleinst am jüngsten Gericht vor dir erscheinen / und unser Urthel erwar-

ten werden. Ach! HErr JEsu! welch ein erschrecklich Gericht ist doch zur Zeit deines Leydens über deinen Verräther/den Judas ergangen! Wie so gar spät ist derselbe inne worden/ was er gethan / da er dich verrathen und verkaufft! Wie ist er doch in seinen verfluchten Sünden so sicher dahin gegangen / und wie ist er nicht ehe gewahr worden / wie erschrecklich er gefallen / als biß er vor der Thür der Höllen gestanden / und sie ihren Rachen über ihn auffgesperrt / ihn zu verschlingen. Ach! wie schändlich hat ihn der Geld-Geitz verführt / daß er aller deiner Ihm von dir erwiesenen Liebe und Treue vergessen! Wie ist er uns ein so kläglich Exempel und Beyspiel / wie die Aempter und Verwaltungen in der Welt einen Menschen verleiten und bestricken können / wenn

er

er ohne Gottesfurcht und gutem Gewissen solche verwaltet! Wie hat doch der Verräther alle deine so treuliche Warnungen in Wind geschlagen! da er nicht bedacht das Wehe / das auff Sünde folgt / und womit du Ihn bedrohet! Wie so schändlich hat er dein Wort verworffen/ und wie gerecht ist dein Gericht / da du ihn wieder von deinem Angesicht verworffen und verstossen! Wie ist er doch auff einen so gefährlichen Weg gerathen / da er sich recht vorsätzlich zu deinen Feinden geschlagen! Wie hat ihn die böse Gesellschafft so jämmerlich verführt/ und umb Seelen-Seeligkeit gebracht! Seine Verzweiffelung / sein verfluchtes Ende/sein Selbst-Mord ist uns ein betrübter Beweiß / wie Untreu ihren eigenen Herrn schlägt/ und was bösen Lohn die Falschheit zu geben pflegt!

Wie

Wie ist er doch so gar lange dahin gegangen/ die Sünde zu verbergen/ und dabey GOtt und Menschen zu betriegen. Wie hat er sich doch die Sache gar anders eingebildet/ als es hernach gekommen! Wie ist er in Verstockung und verkehrten Sinn nachmahls dahin gegeben worden/ zu thun/ was seinem eigenen verderbten Fleisch und Blut gefallen! Wie hat der Teuffel sein Hertz eingenommen / ihn zu seinem Werckzeug gebraucht/ und zu seinem Willen verführt! Wie hat er ihm die Sünde erst so klein und gering gemacht! Wie hat er ihm die Augen verblendet/ und sein Hertz verführt/ daß er weder GOtt noch Gewissen/ weder Recht noch Unrecht/ weder Himmel noch Hölle betrachtet! Und wie hat der so gefährliche Sünden-Weg ihn endlich zur Verzweiffelung

felung gebracht! Ach! lieber HErr und GOtt! wie gar erschrecklich ist es doch/ wenn das Gewissen / das so lang in Unbußfertigkeit gleichsam geschlaffen/endlich zur Unzeit auffwacht/ wenn die Angst antritt / und man kein Fünckleín Trosts im Hertzen empfinden kan! Gerechter GOtt! wir werden hiebey gewahr/ die Busse sey nicht ein Werck Menschlichen Gehirns und eigener Einfälle/ sondern sie sey ein pur lauteres Gnaden-Werck / so von dir herkömpt / womit du schaltest und waltest! Ingleichen sehen wir/ wie sie nimmer rechter Art seyn könne / wo du solche nicht selber wirckest! denn wo sie ohne Glauben ist / greifft man in der Angst zu verzweiffelten Mitteln und rennet in sein eigen Verderben! O wie wird alsdenn einem frechen Sünder/ der ohne deinen Beystand ist/die Welt

zu

zu enge/und die Gewissens-Angst wird zu einem Vorschmack der ewigen Höllen-Pein! Wohl recht hat Judas zu solcher Zeit den Tag seiner Gebuhrt verfluchen mögen/indem seine Mutter ein Kind der Höllen ans Tages-Licht gebracht! Wohl recht hat er die böse Gesellschafft/die ihn zur Verrätherey verführt/vermaledeyet! Wohl recht hat er die Silberlinge angesehen/als eine Lock-Speise des leydigen Teuffels/der ihn dadurch umb den theuren Schatz des Göttlichen Worts/und umb die himmlischen Güther gebracht hat! Ey wie haben ihm solche in der Hand und in der Seele gebrennt/daß er sie von sich geworffen/und doch dem Verderben dadurch nicht entrinnen können! Ach! wir hören davon im Wort/die heyligen Männer Gottes verkündigen uns/wie es Ihm drüber

drüber ergangen / wie er sich selbst erhängt / wie er entzwey geborsten / wie sein Leib eine Speise der Raben / und seine Seele ein Raub und Freuden-Spiel der Teuffel geworden. Ach! HErr HErr! wie ist doch die böse Welt so voll gottloser Judas-Brüder und falscher Heuchler! keine Treue / kein Glaube ist in der Welt! wie trachtet man doch nach Gut und Geld / und fragt dabey nicht nach Ehrbarkeit / nach Zucht und nach Gericht! HErr! wie wirst du so offt in der Welt aus den Augen gesetzt! Wie rennt die Welt dahin! Wie läst sie sich durch die Liebe des Irrdischen so einnehmen / daß sie des Himmels drüber vergiest! Einer schafft dies / der ander das / seiner armen Seel er gantz vergaß / dieweil er lebt auff Erden. Indessen siehest du / allwissender GOtt! alles / was

die

die Menschen thun! Es ist ein Denck-Zettel geschrieben vor deinen Augen/ welcher zu seiner Zeit ausgebreitet wird / welches die Blutgierigen und Falschen mit Ach und Weh erfahren werden! Aber ach! welch eine Verblendung ist überall unter den Menschen! Die Welt will es weder achten noch glauben! Sie will sich an deinen Zorn-Gerichten nicht spiegeln! Es gehet ihr eben wie den Hohen-Priestern und Eltesten in Jerusalem: diese/ob sie schon die Urheber des Bösen bey Judas sind/ dencken doch / und sagen / es gehe sie nichts an/ wenn schon Judas drüber zum Teuffel fährt. Sie machen sich ein Gewissen / das Blut-Geld in den GOttes-Kasten zu bringen / da doch alle ihr Werck GOtt ein Greuel / und das Gewissen voll Brandmahlen ist. So machts die

schöne

schöne Welt noch heut zu Tag. Sie weiß ihr Thun gar schön auszuschmücken/ und solchem eine Farbe anzustreichen: wenn sie das Böse eingerührt/ so muß es wohl gethan heissen / und man sucht die Verantwortung stets auff andere zu schieben. Hiedurch wird das Gewissen eingeschläffert/ GOttes Gerichte werden gehäufft/ die Gefahr wird vergrössert und der endliche Untergang befördert! Hilff/ o HErr JEsu! daß das erschreckliche Exempel des verzweifflenden Judas uns allen vor Augen stehen möge. Gieb uns allen zu erkennen / welch einen gefährlichen Stachel die Sünde nachläst/ und wie dies schädliche Gifft ein nagendes Gewissen und entsetzliches Ende verursachet. Behüte uns vor dem leydigen Geitz/ als einer Wurtzel alles Ubels! Bewahre unser Hertz

vor aller Ungerechtigkeit/ und pflantze darinn ein wahres Vergnügen über dem/ was deine Hand uns zuwirfft: Gieb auch / daß wir uns jederzeit vor böser Gesellschafft hüten / und laß deine Reitzung/ Vermahnung und Warnung stärcker und kräfftiger seyn / als die Verführung der Welt mit aller ihrer eingebildeten Herrlichkeit! Laß uns das Wehe der Gottlosen stets bedencken/wie es sich schon in dieser Welt bey ihnen ausläst/ da ihr eigen Gewissen ihnen zur Folter und Marter wird/ als ein Vorschmack der ewigen Verdammniß! Laß uns / wenn unsere Sünden uns kräncken / o JEsu! dein Trost-Bild stets vor Augen stehen. Verleihe uns deine Gnade und heyligen Geist/ daß wir jederzeit nach einem guten Gewissen und wahren Christen-Leben trachten / hingegen vor aller

Heu-

Heucheley und heimlichen Tücken uns hüten mögen. Gieb auch deine Gnade / daß / weil wir in der Welt leben müssen / wir klug werden / daß sie uns mit ihrer Falschheit nicht berücke / und in Unglück bringe. Und da wir auch etwas von derselben gelernet / ihre Sprache geredet / und uns ihrer Sünden theilhafftig gemacht; so vergieb uns aus Gnaden solche grosse und schwere Sünden! Gieb / daß wir / da es Zeit ist / uns von derselben loß machen / und ja nicht warten / biß wir von ihr in deinem Zorn mit Gewalt loß gerissen werden. Nimm deinen guten Geist nicht von uns / sondern laß uns denselben zum Guten treiben / und nichts arges an uns erfunden werden. Laß unser Ende dereinst nicht erschrecklich seyn / sondern laß uns dasselbe in deinem Frieden

beschliessen. Raffe unsere Seele nicht hin mit den Sündern / noch unser Leben mit den Blutdürstigen. Gieb auch unserm Leibe nach dem Tod ein Räumlein bey frommer Christen Grab / und nimb unsere Seele in deine Hand / damit wir am lieben jüngsten Tag einer frölichen Aufferstehung zum ewigen Leben theilhafftig werden mögen / Amen..

Andacht
bey der VI Betrachtung:
JESUS
Wird vor Pilato angeklagt / verantwortet sich / und zeuget von seinem Königreich; Wird zu Herodes gesandt / und von ihm verspottet.

O HErr JEsu Christe! Du hochgelobter Sohn des Allerhöchsten! Du Glantz der Herrlichkeit und Ebenbild Göttlichen Wesens! Wie tieff hast du dich doch erniedriget / da du in der Welt dich bey uns eingestellt als ein Menschen-Sohn! Wie stellen dich die heyligen Evangelisten / als Schreiber und Mahler des heyligen Geistes / in so sehr geringer Gestalt uns vor Augen / da du als ein

Gefangener vor das Gericht sündiger Menschen gezogen / und als ein Missethäter auff Leib und Leben angeklagt wirst! Dein Volck / dem du so viele Wohlthaten an Seel und Leib erwiesen / das klagt dich an als einen Ubelthäter / Auffruhr-macher / und als einen / der sich wider den Käyser empöre / ihm den Schoß weigere / und sich selbst zum König der Juden auffwerffen wolle. Ach! wie ist doch dies Volck so gar verblendet / und in verkehrten Sinn gerathen / daß es wider dein heylsames Regiment und ewiges Königreich sich setzet! Ach! wie sind doch diesem elenden Volck die Weissagungen der Propheten zu einem versiegelten und unbekandten Buch worden! Es bestund ja alle Herrlichkeit dieses Volcks in deinem Königreich / o HErr JEsu! dahin giengen alle Verheis-

sun-

sungen deines himmlischen Vaters/ die Er beyde durch Engel und Menschen kund machen lassen / da Er gesagt/ du würdest ein König seyn über das Hauß Jacob ewiglich! Hierauff haben gehofft / und darnach geforscht ihre Vorfahren / Altväter / Könige und Propheten! Sie waren begierig/ die Herrlichkeit dieses deines Reichs zu erkennen / und zu schauen. Und wenn du dich nun mitten unter sie stellest/ und dein Reich bey ihnen auffrichten wilt / so ists ihnen als ein Traum! Sie erkennen dich gar nicht vor den / welchen der Vater verordnet hat! Du kömmst in dein Eigenthum/ aber die Deinen nehmen dich nicht auff! Es ist kein Wunder / daß ein heydnischer Pilatus von deinem Königreich nichts weiß: aber das ist zu verwundern/ daß die/ so die Erstlingen

deines Reichs seyn solten / dich nicht kennen wollen. Kein Wunder ists / daß der Heyde die in deinem Reich herrschende Wahrheit verachtet / weil sie auch denen nicht ans Hertz will / die doch das Buch Göttlicher Offenbahrung in Händen haben. Indessen legst du / o HErr JEsu! ein schön Bekäntniß ab vor Pilato dem Richter! du giebst daselbst eine Erklärung deines Königreichs / und zeigst / wie es aussieht / damit alle / die seiner begehren / eine rechte Beschreibung davon haben mögen! Aber / o lieber HErr und GOtt! wie können doch die Zeiten so verfallen / daß man dich nicht kennt / deine Sprache nicht versteht / daß dein Wort ein unbekandtes Buch wird / und daß die Offenbahrungen deines Reichs gantz dunckel und verborgen werden! Daher kömpts denn /

daß

daß Unwissenheit / Blindheit / Welt-Liebe / Ungerechtigkeit / Geitz / Triegerey und Boßheit / welches alles zum Reich des Teuffels gehören / überhand nimbt ! da wird das Wort vom Creutz eine Thorheit bey denen / die verlohren werden / die Wahrheit entweicht immer mehr und mehr / und wo solchergestalt dein Reich verworffen wird / so wird des Satans Reich vermehrt und erweitert ; ja es kömmt dahin / daß man es vor gut und nützlich hält / und durch Gewohnheit bey der Welt dem Höllen-Reich imer näher kömpt ! Und eben dahin verfällt auch Herodes und seines gleichen / daß er mit dir und deinem Wort sein Gespött treibet / die Wahrheit verwirfft / und mit dem heydnischen Pilato in ein Horn bläst ! Nun / o HErr JEsu ! dies ist also geschehen ! Und so ist die Welt mit dir

umbgegangen! So hat sie dich gerichtet über Dingen/ die ihr zu hoch gewesen. Sie hat dich nicht gekandt/drumb hat sie dich verworffen. So hast du dich denn gantz willig dem Willen deiner Feinde untergeben/ damit das hohe Werck der Erlösung vollendet würde! Du lässest dich vor einen Ubelthäter ausruffen / damit du alle unsere Ubelthaten büssen mögest! Man giebt dich vor einen Auffrührer aus / damit wir grosse Auffrührer / die wir uns GOtt widersetzt/begnadiget würden! Du wirst durch Lügner und Verleumbder beschuldiget / damit unsre Lügen dadurch abgethan würden! Du wirst verunehret und geschmähet / damit du uns Ehre und Freude zuwege brächtest! Dir wird ein Spott-Kleyd angezogen / damit wir mit dem Rock deiner Gerechtigkeit/und den Kleydern

des

des Heyls bekleydet würden. Gieb doch nun / daß wir das Geheimniß deines Leydens / das vor der Welt verborgen ist / und die so wunderbahre Erlösung / im Hertzen wohl überlegen / indem ja alle Umbstände / und was nur darinn vorfällt / ein ernstliches Nachdencken erfordern / da nichts ohne Ursache geschicht / was bey dir vorgehet. Wenn wir dich auch vor dem heydnischen Richterstuhl Pilati stehen sehen / so leuchtet unter andern auch deine Allwissenheit und Wahrheit deines Worts hierinn herfür / indem du den Deinen vorher verkündiget / man würde dich den Heyden überantworten / welches denn auch richtig eingetroffen. So werden wir überzeuget / dein Reich sey ein Reich der Wahrheit. Lehre uns dessen Eigenschafft mehr und mehr erkennen und lieben / gieb /

daß

daß wir Theil daran haben / und es nimmer wieder verliehren mögen. Gieb / daß wir solches ja nicht bey der lügenhafften / blinden und verführischen Welt suchen / sintemahl wir es da nicht finden werden. Laß nicht zu / daß die Schein-Güther dieser Welt unsere Augen verblenden / sondern entzünde in uns eine Begierde nach den himmlischen Güthern. Erwecke in uns eine Liebe zur Wahrheit / daß wir solcher nachtrachten / in reiner Lehre bey der wahren seeligmachenden Religion / wie auch in einem auffrichtigen Gottseeligen Wandel / und daß alle unsere Worte und Wercke / ja unser gantzes Leben / davon zeugen mögen. Gieb daß wir aller Gleißnerey / Heuchel-Wesen und Falschheit der Welt / als welche deinem Reich entgegen sind / und mit dem wahren Christen-

sten-Leben nicht bestehen können / von Hertzen feind seyn / und einen Abscheu davor haben mögen. Und wie du uns in deinem Leyden ein Exempel der Unschuld worden bist / daß es so gar die Heyden bekennen und bezeugen müssen: so gieb Gnade / daß wir deinen Fußstapffen hierinn nachfolgen / unschuldig und unsträfflich vor dir zu wandeln. Befestige uns in dem Wort der Wahrheit / und rüste uns aus mit einem Helden-Muth / daß wir / wenns drauff ankömpt / in dieser Welt vor Pilato und Herode ein unerschrocken Bekäntniß ablegen mögen. Pflantze auch in unsern Hertzen eine Christliche Behutsamkeit / damit wir lernen / zu rechter Zeit zu reden / und zu rechter Zeit zu schweigen. Und da es dir gefallen solte / uns deinem Bilde darinne ähnlich zu machen / daß wir umb deinet

net willen der Welt Spott / Verachtung und Hohn werden müsten / so behüte uns alsdenn vor Ungedult und Kleinmüthigkeit! Mache unsere Hertzen durch dein Wort fest und gewiß / daß wir uns zufrieden geben / und uns freuen / umb deinet willen zu leyden. Laß alsdenn deine Tröstungen stärcker seyn / denn die Verfolgungen der argen Welt. Gieb allezeit einen tapffern Muth / und großmüthige Standhafftigkeit / alles in deiner Krafft zu erdulden / was uns zu Handen stöst / weil doch ohne deinen Willen kein Haar von unserm Haupt fallen kan. Und wie du zur Zeit deines Leydens mit einem weissen Kleyd / womit deine Feinde dich verspottet / dein himmlischer Vater aber geehret / und deine Unschuld bezeuget / dich überkleyden las-

lassen: so zeuch uns allen hiedurch an den Rock der Unschuld und Gerechtigkeit / und dermahleinst das schöne Ehren-Kleyd / und den Schmuck der ewigen Herrlichkeit. Amen / o lieber HErr JEsu! Amen.

An-

Andacht
bey der VII Betrachtung:

JESUS
Wird von Pilato vor Gericht unschuldig erklärt / mit Barabba auff die Wahl gestellt / und von den Hohen-Priestern hefftig angeklagt.

O Herr JEsu Christe: Du unschuldiges und unbeflecktes Lamb GOttes! der du keine Sünde gethan hast / und in welches Mund kein Betrug erfunden worden! Wie liegst du mit deiner Seele unter den Löwen / und wie bist du unter die Klauen der reissenden Wölffe gerahten! Ja freylich! die Hohen-Priester und Eltesten zu Jerusalem sind an dir

dir zu Löwen und Bären/ zu Wölfen und Tygern geworden! Alle ihre Anschläge / Worte und Wercke / ihre Schritte und Tritte gehen dahin/ daß du gemartert/ gecreutziget und getödtet werden möchtest! Es sind lauter Drachen umb dich herumb! du bist mit gifftigen Schlangen umbgeben! Wohl recht hat dein Vorläuffer Johannes diese Leute und ihre Obersten Schlangen- und Otter-Gezüchte genennet! Wie sie es sonsten erwiesen/ daß ihnen dieser Nahme zukomme/ also legen sie insonderheit bey dir die rechte Probe davon ab! Selbst die Heyden sind frömmer / gewissenhaffter und mitleydiger / als sie! Pilatus / so gering und verächtlich er auch dein Königreich hält/ muß gleichwohl dein Unschuld bekennen und bezeugen. Er spricht zu verschiedenen

mahlen / er finde kein Schuld und Ursach des Todes an dir! Sein Weib muß gleichfalls von deiner Unschuld zeugen/ und dich einen Gerechten nennen: Sie trachtet auch dahin / daß dir kein Leyd geschehen möge. Pilatus arbeitet auch mit Händen und Füssen/ daß er deine Unschuld retten/ und dich dem Wüthen und Toben deiner Feinde entziehen möge. Er sinnet auff Mittel und Wege / dich loß zu machen. Aber es hilfft alles nicht/ was er vornimbt. Das Toben deiner Widerwärtigen wird je länger je grösser! Ihr Mord-Geschrey nimbt überhand/ und sie ruhen nicht/ biß ihr gottloser Zweck erreichet werde! Siehe / so gehets in der Welt! Wer mit Neyd/ Feindschafft und Groll erfüllet ist / der achtet weder GOtt noch Gewissen / weder Redlichkeit noch Unschuld.

schuld. Er stösset das Recht zu Boden / und urtheilet alles nach seinem vergallten bösen Sinn. Hie lautets erschrecklich / daß / wenn Pilatus den ärgsten Buben / den Mörder Barabbas hervor sucht / in Hoffnung / du werdest doch noch einem solchen vorgezogen werden: Er bey diesem Volck darinn gleichwohl kein Gehör findet / sondern sie wollen durchaus haben / der Mörder solle frey ausgehen / und du sollest sterben! Noch erschrecklicher lautets / daß die Hohen-Priester und Eltesten das Volck reitzen / daß sie umb Barabbas bitten / und dich zum Tode bringen sollen. Ach! HErr JEsu! So gehts noch offt in dieser Welt / daß grosse Leute dir in deinen Gliedmassen entgegen sind / und deren Untergang befördern! So sind offt die Grossen die grösten Verfolger deiner

Kirche! Ihr Wille ist ein Gesetz/ das Recht wird gebeugt / was sie schliessen/ muß vor sich gehen/ wenn es auch noch so Unrecht ist! Man giebt ihm indessen einen Schein des Rechten/ und bedeckt es mit dem Mantel der Religion/ und der unumbgänglichen Nothwendigkeit. Dieser Auffzug wird manches mahl in der Welt erneuert! Die Gewaltigen rathen nach ihrem Muthwillen/ Schaden zu thun: Sie drehens/ wie sie es haben wollen/ und wer kan ihnen widerstehen/ wenn sie Macht und Gewalt haben? Die Gelehrten sind offt die Verkehrten/ und da gehets denn / gar anders/ als recht! Der Teuffel erregt noch manch Unwetter in der Kirche und Policey/ darzu gebraucht er die Gewaltigen und Reichen / und die seines Theils sind/ helffen auch darzu. So hat der

Satan

Satan nicht nur den Judas eingenommen/ und ihm ins Hertz gegeben/ dich zu verrathen / sondern auch die Hohen-Priester und Eltesten werden von ihm getrieben / alles Unheyl zu stifften und anzurichten. Das arme Pöbel-Volck gehet dahin/ wie es geführet wird / und denckt / es müsse so seyn/ weil es es die/so klüger sind/und am Ruder sitzen / vor recht erkennen/ da muß denn Barabbas fromm / und der Gerechte ein Ubelthäter heissen. Aber o HErr JEsu! Gleichwie alles/was in deinem Leyden mit dir vorgehet / voll Geheimniß ist / so steckt auch in dem / was mit dir und Barabba geschicht / ein grosses Geheimniß! Barabbas heist ein Sohn des Vaters! dieser muß denn das gantze Menschliche Geschlecht präsentirē und vorstellen. Wir sind alle Söhne und

Töchter des ersten Vaters Adams/ damit nun wir Adams Kinder erhalten werden mögen / so wirst du verworffen und zum Tode verurtheilet! Nun o HErr! also ists im Rath deines himmlischen Vaters beschlossen/ du solt leyden und büssen/ Barabbas soll frey seyn! du solt sterben/ wir sollen leben. Habe Danck / o liebster Erlöser! daß du so willig gewesen/ alles zu erdulden / und über dich gehen zu lassen/ damit uns geholffen würde. Ach! diese deine Unschuld komme uns armen Sündern zu statten! deine hertzliche Liebe errette uns vom Verderben/ und dein Tod bringe uns das Leben / die wir des ewigen Todes schuldig geworden. Wir sehen in dem Bilde Barabbä/ o HErr JEsu! der dir an der Seite steht/ was vor berüchtigte Ubelthäter wir sind. Unsere

Schuld

Schuld ist groß / sie reicht biß in den Himmel! Wir alle sind Abtrünnige/ Auffrührer und Mörder/ was wollen wir es viel leugnen? Wir alle sind abgewichen und untüchtig worden. Da ist / der verderbten Natur nach/ keiner unter uns der Gutes thue/auch nicht einer; dies müssen wir frey heraus gestehen. Keine Sünde ist so groß / wir haben Theil dran! Keine Straffe ist so schwer/wir haben sie verdient; All unser tichten und trachten von Jugend auff ist böß und zur Sünde geneigt. Je grösser und schwerer nun unsere Sünde und Straffe ist / je grösser ist denn auch deine Liebe und Gnade/ die du uns durch dein Leyden und Sterben erzeigest! Demnach so fliehen wir zu Dir / nicht auff unsere Gerechtigkeit/sondern auff deine grosse Barmhertzigkeit! Gieb uns doch

allen deine Gnade/ daß wir die Grösse deiner Liebe erkennen/ nicht oben hin/ sondern wie sie es werth ist/ und daß wir dir ohn Unterlaß davor dancken. Ach HErr! Wir thun hierinn viel zu wenig/ wenn es auff den Danck/ den wir dir schuldig sind/ ankömpt. Es ist ein grosser Beweiß unserer Menschlichen Unarth/ daß wir so kalt sind/ und so wenig Eifer und Andacht sich bey uns findet/ wenn dein Leyden verkündiget wird. Daß unser Hertz so hart ist/ und nicht bewegt wird/ wenn wir unsern JEsum in Banden stehen sehen/ und daß wir so träge sind/ deine Liebe zu behertzigen/ und dein Lob auszubreiten. Unser natürlicher Mensch ist so weit zu bringen/ daß wir jemanden/ der uns in zeitlich und leiblichen Dingen etwas zu gut thut/ Danck sagen: ey! wir verderbte elende

Men-

Menschen! daß wir unser ewiges Heyl so gar gering schätzen / und daß wir die erbarmende Liebe JEsu nicht höher zu achten wissen / als wir leyder zu thun gewohnt sind! Drücke doch / o JEsu! die Grösse deiner Liebe uns fest ins Hertz / daß wir dir besser / als bißher geschehen / davor dancken mögen. Gieb auch / daß wir solche nicht mißbrauchen / und auff Muthwillen ziehen / damit wir nicht ein streng Urthel über uns selbst führen mögen. Gieb doch / daß wir / weil du selbst zu einem mahl das Opffer worden für unsere Sünden / solches wohl erwegen / daß / wo wir auffs neu von dir abweichen / und mit Vorsatz so frech und muthwillig uns an dir versündigen / dir den Rücken zukehren / und dein theures Erlösungs-Blut mit Füssen treten: wir alsdenn nach Ausspruch

deines eigenen wahrhafftigen und uns treulich warnenden Worts/nichts anders zu gewarten haben / denn ein erschreckliches Urthel des Gerichts / so wir über uns selbst führen. Gieb/ o HErr JEsu ! daß wir von nun an als wahre Christen/ und als solche/die von dem Unflat der Sünde erlöset sind / vor dir wandeln in Heyligkeit und Gerechtigkeit / die dir gefällig ist: und daß wir alle Heucheley und Boßheit mit Ernst fliehen und meyden/ damit wir nicht mit der Heuchel-Welt verdammt werden. Dafür behüte uns / o lieber HErr JEsu!

Amen!

(o)

An-

Andacht
bey der VIII Betrachtung:
JESUS
Wird gegeisselt / hefftig geschmähet / aufs neue angeklagt / und von Pilato umb des grossen Getümmels willen zum Creutzes-Tod verurtheilet.

HErr JEsu Christe! Du Bräutigam unserer Seelen! du Freund und Liebhaber des gantzen Menschlichen Geschlechts! du Ehren-Crone und Ursprung unserer Seeligkeit! Billig möchten wir von Thränen zerfliessen/und unser Hertz möchte uns bluten/ wenn wir einen Blick thun in das Richthauß Pilati/ und sehen/wie du als der ärgste Ubelthäter dem Muthwillen böser Buben heim gegeben

ben wirst! Wir werden gewahr / wie man dich allda nackend auszeucht / an eine Seule fest bindet / und deinen heyligen Leib mit Peitschen und Ruthen geisselt / daß das Blut häuffig davon fleußt. Dabey muß es nicht bleiben! Du wirst nach der so blutigen Geisselung von bösen Buben zur Schau / zur Schmach und Verspottung öffentlich dargestellt. Dir wird zum Schimpff und Spott deines Königreichs ein Purpur-Mantel angezogen / eine Dornen-Crone auff dein Haupt gesetzt / und ein Rohr-Stab in deine Hand gegeben. Da sitzest du nun / und must bösen Gotts-vergessenen Menschen zum Schau-Spiel und Gelächter dienen! Ey! wie könte es doch der Teuffel in der Hölle ärger treiben? Du wirst verspottet / verspeyet / ins Angesicht geschlagen / und niemand ist /

ist/ der es zu Hertzen nehme/ der herzu trete/ steure und wehre. Niemand fürchtet sich Sünde/ oder machet ihm ein Gewissen drüber. Je ärger sie es treiben/ je grösser Gelächter entstehet unter diesen Buben. O ihr unbarmhertzigen Kriegs-Knechte! Wie habt ihr den Heyland zugerichtet! Wie haben sich wohl die Teuffel in der Hölle drüber ergötzt / wie sie diesen Auffzug gesehen! O ihr Engel im Himmel! Ihr Cherubim und Seraphim! die ihr aus Ehrerbietigkeit eure Antlitze vor dieser Majestät bedecket! Wie muß euch bey diesem Anblick zu Muth gewesen seyn! So sehr ihr euch bey seiner Gebuhrt gefreuet / daß ihr gejauchzet und gesungen: so sehr habt ihr heyligen Geister euch betrübet/ wenn ihr gesehen/ wie JEsus verspottet und verspeyet worden/ und wie diese Menschen

schen in die Gemeinschafft der Teuffel dadurch gerathen. O du unsterblicher GOtt und Vater im Himmel! Wie hast du doch zusehen und gestatten können / daß dein Geschöpff mit seinem Schöpffer also umbgegangen? Aber ach! Es ist nicht anders/als hörten wir von oben herab diesen Bescheid und Antwort: Sehet ihr sündigen Menschen-Kinder! So müssen eure Sünden-Greuel abgestrafft und gebüsset werden! Es ist je kein geringes/ daß ihr den ewigen GOtt beleydiget / und ewige Straffen dadurch verdienet habt! drumb erkennet hie bey diesem Auffzug und lernet / wie schwer ihr gesündiget / wie tieff ihr gefallen / und wie hoch ihr euch vergriffen habt! Sehet doch / wie hefftig der gute Hirt angetastet wird / und wie entsetzlich der Bürge büssen muß! Se-

het

het und erschrecket! Schauet und erzittert! O wehe der grossen Noth/ in welche wir unsern lieben Heyland gebracht! Ach! wehe uns / daß wir so gesündiget haben! Ja! o HErr JEsu! So haben wir dir Arbeit gemacht mit unsern Sünden/ und Mühe in unsern Missethaten! So würden die Peiniger in der Hölle auff ewig mit uns umbgegangen seyn / und wie so gar unerträglich würde uns diese Straffe fallen! So sind es denn/ o HErr JEsu! unsre Sünden / die Dich also verwundet und geschlagen! Ja! wir sind mit im Richthauß gewesen! Wir haben dich also jämmerlich gegeisselt und zerschlagen! Wir haben den Peinigern die Hände geführt / damit sie in der Arbeit nicht ermüden möchten! Wir alle gehören mit darzu / und sind schuldig dieser so grossen Missethaten.

Ach

Ach! so weynet denn/ ihr Augen/ was ihr weynen könnet! Fliesset ihr Thränen und höret nicht auff! Fliesset und benetzet die Wangen und das Angesicht! Ach! daß wir Wassers gnug hätten in unserm Haupt/ und unsere Augen Thränen-Quellen wären/ zu beweynen Tag und Nacht unsere Sünden/ die JEsum so elend zugerichtet. Wären unsere Sünden nachgeblieben/ würde dieses alles auch nicht geschehen seyn. Ach! so lasset uns beseuffzen und beweynen/ so wohl im Winckel/ als im GOttes-Hauß bey unsern Versammlungen/ unsern Ungehorsam/ Abfall/ Ubermuth/ Unzucht/ Frechheit/ Bubenstücke/ Muthwillen/ Leichtfertigkeit/ Spötterey/ Zeitvertreib/ Unmässigkeit/ Uppigkeit/ Fresserey/ Säufferey/ und alle unsere unziemliche Lüste/ welche Ursache sind/

daß

daß JEsus also angetastet wird. O der grossen Noth/daß der fromme JEsus/ das unschuldige Lamb GOttes entgelten muß/ was wir verbrochen! Ach! lieber HErr JEsu! Wie bist du doch umb unsernt willen so jämmerlich zugerichtet/ daß du kaum einem Menschen mehr ähnlich siehest! Ein Heydnisches Hertz wird über dir bewegt/ wenn es dich erblickt/ und ruffet aus: Sehet welch ein Mensch! Pilatus hat wohl niemand vor sich gehabt/der so elend zugerichtet gewesen/ wie du! Und doch findet deine jämmerliche Gestalt kein Mitleyden und Erbarmen bey deinem Volck/ sondern sie ruffen und schreyen ihr Creutzige mit vollem Halß/ als ob sie unsinnig wären. Sie können nicht ruhen/biß sie dich tod vor ihren Augen sehen. Sie beruffen sich dabey auff ihr Gesetz/ GOtt wolle es

haben / ein Gottslästerer müsse sterben / und nicht lebend bleiben. So wollen diese Ertz-Heuchler ihren bittern Neyd und ihre Grausamkeit mit dem Mantel des Göttlichen Gesetzes bedecken. Und weil Pilatus den Käyser fürchtet / so schrecken sie ihn mit dessen Ungnade: ja es ist Gefahr dabey / daß nicht ein Auffruhr drüber entstehe. Daher wird Pilatus so herumb getrieben / daß er ihnen zu Gefallen das Todes-Urthel unterschreibt / und der Sache ein Ende macht! Nun / o HErr JEsu! die Grausamkeit deiner Feinde hat weder Ziel noch Maaß! Es ist ihnen nicht genug / daß du durch die Geisselung blutig gemacht worden / du must dich gar zu tod martern lassen! Du wirst verworffen / Barabbas wird erhalten: dieser gehet frey; du solt am Creutzes-Holtz büssen und ster-

sterben! Alles gehet dahin / du wilt uns die Grösse unsers Verderbens vorstellen / und wie wir bedencken sollen / wie viel es dich gekostet / daß wir erlöset sind! Denn wie könten wir dir recht dancken / wenn wir nicht wüsten / wovor? Und was können wir dir aber thun / o HErr! vor alle deine Marter / Schmach / Pein und Schmertzen? Nichts forderst du von uns / als ein Hertz voll Erkäntniß der Sünden / voll Glaubens und guten Vorsatzes. Du wilt / wir sollen an deinem Leyden lernen die Sünden groß achten und davor erschrecken / auch uns deiner allein freuen und trösten / dein Leyden stets vor Augen und im Hertzen haben / und dir bey solcher Betrachtung dancken / daß du so viel an uns gewandt hast! Ach! daß doch unser armes Hertz dies alles fassen und begreiffen könte /

was wir dir schuldig sind! Gieb uns doch deinen heyligen Geist/ der uns regiere und treibe/ damit das Wort von deinem Creutz lauter Göttliche Krafft in uns werde: so wollen wir nicht auffhören/ die Grösse deines Leydens/ die Tieffe unsers Verderbens / die Länge deines Verdiensts / die Breite deiner Gnugthuung / und die Höhe deiner Liebe im Hertzen zu erkennen/ unter einander davon zu verkündigen/ dich davor zu lieben/ und dich/ so wohl bey guten als bösen Tagen darüber zu preysen. Wir wollen / (ach gieb/ daß wir nimmermehr anders gesinnet werden!) über unsere Sünden trauren / und mit allem Ernst dahin trachten/ die Gelegenheit zum Bösen/ wodurch wir deine Gnade verliehren können / zu fliehen und zu meyden. Wir wollen in Demuth unsere Knie vor

dir

dir beugen / und ohne Unterlaß seufftzen und flehen: HErr JEsu! dein theures Blut komm uns zu gut! Durch deine blutige Geisselung/durch deinen Hohn und Spott / durch dein Creutz und Tod / hilff uns / lieber HErre GOtt!

Amen.

Andacht
bey der IX Betrachtung:
JESUS
Wird nebst zween Ubelthätern nach Golgatha geführt; trägt sein Creutz dahin; predigt dem Volck; wird mit Galle und Essig getränckt/ ans Creutz genagelt/ und von Pilato mit einer Uberschrifft bemercket.

O HErr JEsu Christe: Du Crone und Zierde des Himmels! du Schöpffer und Erhalter aller Dinge! Ach! wie siehest du so erbärmlich aus zur Zeit deines schweren Leydens / welches dein himmlischer Vater um unserer Sünde willen über dich verhängt/ und welches du so gar wil-

willig auff dich genommen hast! Ey! wer kan doch bey dieser deiner so tieffen Erniedrigung auch nur einen Strahl deiner Göttlichen Herrlichkeit erblicken? Aller Glantz ist weg und dahin! Nichts sieht man / daß den Menschen gefallen könte/ weil sie dich selbst so gar übel zugerichtet. Du bist der allerverachteste und unwertheste / voller Schmertzen und Kranckheit/ darumb wirst du vor nichts geachtet! Du bist den ärgsten Ubelthätern gleich gerechnet worden! Die Jüden hatten ein paar böse Buben/ die allerley Unheyl gestifftet / die solten nun empfangen/ was ihre Thaten werth waren/ drumb werden sie hinaus auff dem Richt-Platz geführt/ und da must du nun so mit ihnen dahin wandern / als wärest du ihres gleichen. Dies ist auch ein Theil von deiner Schmach / die man

dir anthut. Du läst es also geschehen mit grosser Gedult / und erfüllest auch hierinnen die Schrifft der Propheten / die auch diese Begebenheit mit anmercken müssen. Wenn dich nun die Kriegs-Knechte nach der Schedelstäte führen / so legen sie / ihrer Weise nach / das schwere Holtz des Creutzes auff deine Schultern / solches dahin zu tragen! Ach! HErr JEsu! du bist denn wohl recht der erste / gröste und gedultigste Creutz-träger! du gehest voran in eigener Person / dir folgen alle / die dich lieb haben / und welche du deines Creutzes würdig und werth achtest! Daher ruffst du solchen gar liebreich zu: Wer mein Jünger seyn will / der verleugne sich selbst / nehme sein Creutz auff sich / und folge mir nach. HErr JEsu! Wenn du über dem tragen deines Creutzes ermüdest /

müdest/ so tasten die Krieges-Knechte den ersten/ der ihnen entgegen kömmt/ an/ der muß das Holtz auf seine Schulter nehmen / er wolle oder wolle nicht/ so muß er dran! Ach dieser Mensch muß uns unsere sündliche Adams-Art abbilden und vorstellen. So machts der Mensch bey deinem Creutz / das ihm auffgelegt wird! Er sperrt sich/ und will nicht gern tragen! Er will wohl gern in Himmel kommen / aber es soll ihn kein Schweißtröpfflein kosten / es soll so nach seinem Sinn gehen / er wolte gern mit dem lieben Creutz verschonet seyn/ seine Schultern sind zu schwach / und er ists nicht gewohnt / viel zu tragen. Die Welt wolte doch je gern hie Freude und Kurtzweil haben / in Meynung der Himmel müsse ihnen heut oder morgen doch wohl werden. Wenn in der

Welt ein Sack voll Wolluſt / Uppigkeit / Reichthumb und Ehre ausgetheilt wird / da will ein jeder der erſte ſeyn / er läufft zu / und trägt / was er tragen kan ! Wenn der Teuffel ſein Centner-ſchweres Joch den Welt-Kindern aufflegen will / ſo neigen wohl tauſende ihre Schultern beym verfluchten Sünden-Dienſt / und gehen mit einer groſſen Geſellſchafft dahin. Aber / wenn du / o HErr JEſu ! mit deinem Creutz kömmſt / wenn du ſie dergeſtalt zu deinen Jüngern machen wilt : Wenn es heiſt : Du ! nimb hin ein Theil meiner Verachtung und Schmach ! du ander ein Stück von meiner Armuth / Blöſſe und Beraubung ! Und du dort etwas von meiner Geiſſelung ! Und du zeige meine Niedrigkeit / Demuth / Sanfftmuth / Gedult ! Ach wie ungern will alsdenn

der

der alte Adam dran! Was ist ihm das Wort vom Creutz so sehr zu wider! wie klingt es so hart in seinen Ohren. Ach! wie findet doch ein Welt-gesinntes Hertz so gar nichts süsses und erfreuliches darinn / es ist ihm eine schwere Last/ sein Fleisch ist zu zärtlich/ und will nichts tragen. Ach lieber HErr JEsu! Weil es aber je nicht anders seyn kan/ und hierinn eine grosse Aenderung mit unserm Hertzen vorgehen muß/ so gieb uns doch den Geist der Willigkeit und Gedult / damit des Fleisches Schwachheit hiedurch gestärcket werde. Gieb uns die rechte Erkäntniß von deinem Creutz. Rüste uns aus mit einer Christlichen Tapfferkeit/ unter deiner Creutz-Fahne ritterlich zu fechten/ nicht zu ermüden / sondern dir getrost zu folgen/ wie du uns auch führest. Gieb wahre Gedult / wenns

übel

übel gehet. Erleuchte unsere Augen/ zu erkennen die grosse Herrlichkeit/ die im Creutz verborgen steckt / und wie hoch du uns würdigest / wenn du uns deinem Bild ähnlich macheſt / wenn du hiedurch die Liebe zur Welt / und Fleiſches = Luſt aus unserm Hertzen reiſſen / und eine sehnliche Begierde nach den himmliſchen Güthern darinn erwecken wilt ! Lehre uns erkennen/ wie du im Creutz unser Heyl beförderſt/ und wie denen / die dich lieben/ alle Dinge zum Beſten dienen müſſen/ wenn ſie auch noch ſo widrig ſcheinen. Lieber HErr JEſu ! Weil es denn je nur muß gelitten ſeyn/ und du uns deinen Himmel mit dieſer Bedingung verſprochen/ daß wir durch viel Trübſahl ins Reich GOttes eingehen ſollen: Weil die Himmels = Burg nur vor deine Creutz=träger / Nachfolger

und

und Ordens-Brüder gebauet ist/ auch keiner ohne Glauben und Gedult hinein kommen kan: ach! so erfülle doch unsere Hertzen mit solchen Himmels-Gaben/ daß wir eine gute Ritterschafft üben/ den Leydens-Kampff auskämpffen/ und den Lauff vollenden. Gieb/ daß unser keiner dahinten bleibe und matt werde/ sondern stärcke alle Glaubens-Ritter und Creutz-Brüder / in ihrer Wallfahrt zu beharren biß ans Ende. Hilff / daß wir auff unserm Creutz- und Scheide-Weg nicht sehen auff das sichtbahre/ sondern auffs unsichtbahre/ nicht auffs Irrdische/ sondern auffs Himmlische/ nicht auffs Gegenwärtige/ sondern auffs Zukünfftige. Gieb uns immer mehr und mehr zu erkennen das Geheimniß deines Reichs/ welches zwar gar herrlich ist/ aber doch mit vielem Leyden verknüpfft/

knüpfft / damit es deinen Reichs-genossen nicht frembd vorkomme / wenn ihnen ein Maaß des Leydens nach dem andern zugetheilet wird. Und wie der Heil. Geist im Wort / wenn er dich verklären will / deine Leyden zu erst verkündigen läst / und die Herrlichkeit hernach: also lasse es uns nicht frembd vorkommen / wenn du denselben Weg mit uns gehest. O HErr JEsu CHriste / wenn du den schweren Block deines Creutzes hinaus trägst / so folgt dir ein grosses Volck nach und Weiber / diese vergiessen bittere Thränen! Sie zeigen an / wie sie Mitleyden mit dir tragen / sie sehen deine Unschuld / und erkennen die bösen Zeiten / worinn sie leben. Diesen verkündigest du zu guter letzt / was vor Trübsalen über sie kommen würden: welche trübe Wolcken / und was vor Thränen-Fluten

heran

heran naheten / und was böse Zeiten ihre Kinder erleben würden. HErr! du sieheſt voraus das schwere Wetter über Jerusalem / das Elend und den Jammer / der da kommen solte. So kanst du auch uns voraus sagen / was uns Gutes und Böses wiederfahren soll! Es steht solches schon im Buch deiner Allwissenheit angeschrieben / was über uns kommen soll auff Erden! Du zeigest an / daß auff grosse Sünden grosse Straffen folgen werden. Ach! lieber HErr JEsu Christe / weil auch dieser Schluß fest steht / daß Straff und Pein auff Sünde folgen müssen / so können wir uns gewiß nicht anders als trübseelige Zeiten / die über uns und unsre Kinder kommen werden / vorstellen. Es heist bey uns / wie dort Thren. 4. 6. Die Missethat der Tochter meines Volcks ist

gröſ-

grösser/ denn die Sünde Sodom/ die plötzlich umbgekehret ward/und kahm keine Hand darzu. Unsere Sünden reichen biß in Himmel/ drumb redest du offt mit uns in deinem Zorn; die Welt macht des Sündigens immer mehr/ darumb folgt eine Plage nach der andern. HErr! es sind ja böse Zeiten/darinnen wir leben. Und wie wird dein Leyden so gar wenig betrachtet! Wie spottet man deines Worts! Wie tritt man dein Gesetz mit Füssen. Wie werden alle gute Ordnungen verworffen! Uberall ist grosse Heucheley und falsches Vorgeben vom Christenthum! Man treibt allerley Boßheit! Es ist alles voll Raubs/ Frevels und Ungerechtigkeit! das Recht wird offt gebeugt bey Grossen und Kleinen. Die Gottesfurcht ist entwichen. Schande und Laster nehmen

men

men zu/ ja sie werden zuweilen belohnt und gekrönet. Wie kans denn anders seyn / es müssen schwere Plagen über die Welt kommen. Deine Wasser-Fluthen / o GOtt! rauschen daher/ daß hie eine Tieffe und da eine Tieffe brausen. Die versoffene Welt will trincken über ihr Vermögen / darumb schenckst du ihr voll ein! Und ach! wenn werden die übrigen Schalen deines Zorns ausgegossen werden? O welch ein grosses Maaß der Trübsahl wird noch über die Welt kom̃en! Das wird je ein bitterer Kelch seyn/ und eine Tauffe / die über Leib und Seele gehen wird/ wer es nur glauben wolte! Ach! liebster HErr JEsu! die Angst ist nahe! das Wetter ist vor der Thür! und wer wird entfliehen köñen? Nimb du doch der Deinen dabey treulich wahr / nach deiner Barmhertzigkeit

und Güte/ die von der Welt her gewesen ist! Wenn die Plagen heran eilen/ so eyle du auch herzu mit deiner Hülffe. Rette noch hie einen/ und dort einen aus dem Verderben. Laß uns nicht entfallen von des rechten Glaubens-Trost. Reiß heraus deine Außerwehlten/ die Tag und Nacht zu dir schreyen! Laß mitten in den Zorn-Fluthen deine Helffers-Hand kund werden. HErr! du weist unsere Noth/ du kennst unser Hertz! Du hast ja selbst gefühlt in deiner eigenen Person/ wie uns zu Muth sey/ und wie bitter und sauer der vermyrrte Wein und Essig-Tranck schmecke/ so/ daß du solchen auch von dir gewiesen und nicht trincken wollen! Darumb so siehe/ HErr! auch auff unsere Menschliche Noth/ mit Gnade und Erbarmen! Schencke uns nicht mehr ein/

als

als was wir vertragen können. Laß uns nicht über unser Vermögen versucht und angegriffen werden! Und wie du / o liebreicher Heyland! zur Zeit / da man dich ans Creutz geschlagen / noch für deine Feinde gebeten / so lege doch auch eine kräfftige Vorbitte ein vor uns arme Sünder / die wir dich mit unsern Sünden gecreutziget und getödtet haben / daß der getreue Vater im Himmel uns vergebe / daß Er uns verschone / daß Er uns nicht nach unsern Wercken lohne / daß er nicht im Zorn zu uns komme / sondern daß seine Heimsuchung eine väterliche Züchtigung seyn / und uns zu recht bringen möge. Vertritt uns du treuer Vorbitter und Fürsprecher des armen Menschlichen Geschlechts bey dem erzürnten und beleydigten Vater / daß Er / wenn ja Plagen kommen müssen /

und die Zorn-Schalen ausgegossen werden über die sündige verkehrte Welt/ und Er auch uns eine Last nach der andern aufflegt/ auch unsere Rücken und Schultern dargegen stärcke/ unser Hertz befestige/ und unsere Seele mit Gedult wapne/ daß wir in diesen schweren Zeiten nicht verzagen/ sondern durch dieses Jammerthal hindurch dringen/ biß wir an den Ort gelangen/ da kein Leyd/ kein Geschrey/ kein Seufftzen und Weynen/ keine Furcht und Erwarten erschrecklicher Dinge/ keine Anfechtung und Noth mehr seyn/ und keine Plage zu unsern Hütten sich nahen wird: darzu hilff uns/ und erlöse uns von allem Ubel/ Amen.

An-

Andacht
bey der X Betrachtung:

JESUS

Siehet / wie die Kriegs-Knechte seine Kleyder theilen / und schweiget still darzu / redet seine Mutter und den Jünger Johannes liebreich an / wird von seinen Feinden aufs neue geschmähet / und verspricht dem einen Schächer das Paradies.

O HErr JEsu Christe! Du Heyland aller Menschen / insonderheit deiner Glaubigen! Wir heben unsere Augen auff zu den Bergen / zuförderst zum Berg Golgatha / von welchem uns Hülffe kömmt! denn daselbst sehen wir dich / wie du am Holtz hängst vor jedermanns Augen! Und wohin solten wir wohl unsere Au-

gen lieber richten / als zu Dir / du Anfänger und Vollender unsers Glaubens? Dahin weiset uns auch dein himmlischer Vater im Wort / indem Er dein gecreutzigtes Bild uns vor Augen mahlen lassen. Wir sehen dich am Creutz in deiner Blösse / der du alle Welt kleydest und bedeckest! Wir sehen dich hie als den andern Adam / wie der erste Adam / als unser aller Großvater in seiner Blösse sich zu schämen hatte: so nimbst du durch deine Blösse am Creutz auch diese Schmach und Schande hinweg / und wilt also nichts ungebüsset seyn lassen! Du erduldest gantz willig die Beraubung deiner Kleyder / damit du bezahlen möchtest / was du nicht geraubet hast! Die Kriegs-Knechte nehmen dir alles weg / was dein ist / sie theilen sich drein / und spielen gantz liederlich

umb

umb dein Gewand / welchen Umbstand dein himmlischer Vater vorlängsten im Wort angemerckt / und durch den lieben David andeuten lassen / daß dergleichen bey dir geschehen würde! Nun so muß auch dies Geheimniß nicht übergangen werden. Es bildet uns ab die räuberische Welt / wie der Kriegs-Knecht deinen Gliedmassen wegzunehmen pflegt beyde Rock und Mantel / und wie er nichts übrig läst / als Thränen / und ein betrübtes Nachsehen / wenn alles dahin ist. O HErr JEsu! Siehe so gehets noch heut zu Tage den Deinen in der Welt! Sie müssen Unrecht leyden / und bey ihrer Ohnmacht geschehen lassen / was sie nicht ändern können. Sie klagen dirs / und befehlen dir die Sache mit Thränen. Nun der räuberische Kriegs-Knecht mag denn mit

den Kleydern davon gehen/ wenn wir nur das Beste behalten / nemblich einen gnädigen GOtt / ein gut Gewissen/und den Rock deiner Unschuld und Gerechtigkeit / so können wir beym Verlust zeitlicher Güter dennoch getrost seyn und sagen: Das Loß ist uns gefallen auffs liebliche / uns ist ein schön Erbtheil worden! Wo du uns nur nach dem Reichthum deiner Güte damit überkleydest / so dürffen wir uns in unserer angebohrnen Blösse und Armuth nicht schämen! Wir dürffen getrost vor deinen Vater treten / und wissen / wir gefallen seinen Augen. HErr JEsu! Wir sind alle von Natur elend und arm/ nackend/ blind und bloß: alle unsere Gerechtigkeit ist ein beflecktes Kleyd! Wo du uns nicht überkleydest/ so bleibt unsere Blösse/ und so müssen wir uns ewig-

lich

lich schämen. Darumb so schencke uns die schönen Kleyder des Heyls/ und bedecke uns mit dem Mantel deiner Liebe/ damit wir nicht bloß erfunden werden. Gefällt es dir auch/ o lieber Heyland! uns deinem Bild hierinn ähnlich zu machen/ daß wir die Beraubung des unsrigen erdulden müsten/ so laß uns auch dieses Maaß des Leydens und Versuchung mit Gedult über uns nehmen/ und dir die Sache befehlen. Gieb uns auch in Zeiten zu erkennen / wie wir einmahl im Tod alle das unsrige dahinten lassen/ und gleich als wir nackend in die Welt gekommen/ also auch nackend wieder davon ziehen müssen. Gieb/ daß wir unser Hertz ja nicht hängen an solche Dinge / die da eitel/ nichtig und dem Raub unterworffen sind/ und die wir am Ende andern lassen müssen/ damit

sie uns nicht zum Fallstrick gerathen/ und umb die ewigen Güter bringen mögen. Führe uns stets zu Gemüth das herrliche Theil und schöne Erbe/ das behalten wird im Himmel/ denen/ die aus GOttes Macht bewahret werden im Glauben zur Seeligkeit. Bring uns zu der Zahl derer/ die allhier ihre Kleyder waschen und hell machen in deinem Blut/ so werden wir bestehen können vor deinem himlischen Vater in dem schönen Braut-Schmuck/ den du uns selber angezogen hast.

HErr JEsu! Wir erblicken auch am Creutz dein liebreiches Hertz/ und wie du so treulich vor die Deinen sorgest. Du weisest sie an/ wohin sie in diesem Jammerthal ihre Zuflucht zu nehmen haben/ wie Maria und Johannes erfahren. So sorgest du/

o lieb-

o liebreicher Heyland! vor Wittwen und Wayſen / und vor die / ſo in der Welt keine Hülffe haben / und die du vor die Deinen angeſchrieben haſt! Wenn wir nun auch allhier in dieſem Thränen-Thal unter deinem Creutz ſtehen / und uns umb Hülffe umbſehen: ach ſo ſorge alsdenn auch vor uns und die unſrigen. Laß aus deinem heyligen holdſeeligen Mund uns ein Troſt-Wort hören / und ſtärcke uns kräfftiglich / daß wir Hülffe finden / zur Zeit / wenn uns Hülffe nöthig iſt. Wenn auch die / ſo uns übel wollen / in unſerer Armuth und Betrübniß unſer noch darzu ſpotten / und uns verhöhnen / wie dich deine Feinde zur Zeit deines ſchweren Leydens verſpottet und geläſtert: ach ſo verleyhe in ſo hartem Stand und ſo ſchwerer Verſuchung uns Chriſtliche Gedult / und gieb Gnade /

de/ daß alle dergleichen Schmach zu unserm Heyl und Besten ausschlagen müsse. Ach! HErr JEsu! laß uns ja fleissig an dich gedencken in unserm Leben/ und gedencke du an uns/ auch wenn wir sterben. Wenn uns im Tod unsere Sünden ängsten/ so lasse uns Trost bey dir suchen und finden/ wie solchen der Schächer am Creutz bey dir gesucht und gefunden. Ja/ HErr JEsu! Wir sehen hie etwas wichtiges und sehr trostreiches. Du erweisest an dem Schächer allen Reichthumb deiner Gnade/ Gedult und Langmuth! Du rettest diesen grossen Sünder! du reissest ihn als einen Brand aus dem Feuer! du bringst ihn zur Erkäntniß seiner Ubelthaten/ du lenckest sein Hertz zur Busse/ du erweckst in seinem Hertzen ein Verlangen nach dir und deinem Reich. HErr JEsu! hie ist

auch

auch abermahl ein Geheimniß / wenn wir die beyden / die neben dir am Holtz hängen / anschauen. Du zeigst / wie es in deinem Gnaden-Reich hier auff Erden hergehet / und was du vor eine Weise hältst! nemlich der eine wird angenommen / der andere wird verworffen / der eine wird bekehrt / der andre bleibt in seinen Sünden: Der eine wendet sich zu dir im Glauben / der andre bleibt unglaubig: der eine geneust deines Verdiensts und kräfftigen Fürbitte / an dem andern ist dein Leyden und Sterben verlohren. Und so wirst du es auch halten am jüngsten Tage: der eine wird zu deiner Rechten / der andere zur Lincken gestellet werden / der eine wird hören: Komm her! der andre: Gehe hin! der eine wird zu seines HErrn Freude eingehen / der andere wird nach dem höllischen

schen Schweffel-Pful wandern müssen. Hier sehen wir einen Abriß davon vor unsern Augen. Ach! laß uns doch/ o HErr! die Thür deiner Gnaden offen stehen im Leben und im Sterben! Rechne uns alsdenn unsre Sünden nicht zu/ die wir im Leben begangen. Tilge sie aus deinem Buch! und laß sie nicht wieder vor dein Angesicht kommen. Gieb uns einen tröstlichen Anblick im Tod/ und erquicke uns mit deinem Trost-Wort/ wenn Sünde und Hölle uns anfechten. O du leutseeliger Heyland/ der du armen Sündern zu gut in diese Welt gekommen/ der du auch umb solcher willen am Stamm des Creutzes gelitten hast! Nimb dich unser treulich an in der Stunde unsers Abschieds aus dieser Welt! Ach HErr JEsu! Es muß doch je ein erschrecklich Ding

seyn/

seyn/ sterben sollen / und ausser deiner Gnade stehen. In einen so harten Stand laß uns nicht gerathen. Es ist doch an dem letzten Stündlein allzu viel gelegen : denn übel gestorben/ ewig verdorben! Ach! was muß da eine grosse Angst entstehen/ wenn das Gewissen so spät erwacht/ wenn das übertretene Gesetz anklagt und verflucht / wenn der Satan die Sünde groß macht / wenn einem in der Angst die Welt zu eng wird : Ach HErr! Sey alsdenn nicht ferne/ eyle uns beyzustehen in so grossen Nöthen. Komm alsdenn zu uns mit deinem süssen Trost-Wort! Sprich alsdenn unserer Seele zu/ was du armen Sündern zu gut gesagt hast: Wer zu mir kömt/ den will ich nicht hinaus stossen. So wahr ich lebe / ich will nicht den Tod des Gottlosen. Sprich / o HErr/

ein

ein so kräfftiges Wort des Heyls in unser Hertz / so wird solches alle Versuchungen vertreiben / und so wird unserer halbverschmachteten Seele wieder wohl werden. Sprich uns alsdenn zu das hertz-erfreuliche Wort / so du den Schächer hören lassen: Wahrlich ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies seyn! HErr JEsu! dieses Wort machte den Schächer lebendig / da er dem Tode nahe war / und dies muste ihm alle seine Schmertzen lindern. Auff sein eintziges: Gedencke HErr! folgte eine so süsse Erquickung! HErr JEsu! wie leise höreſt du doch / wenn ein armer Sünder dich anspricht. Das Läster-Geschrey deiner Feinde überhöreſt du / und sprichst nichts darzu: aber hie öffnet sich dein Ohr / und dein Mund thut sich auff zum Trost vor einen armen

Sün-

Sünder! Ach! thue auch so bey uns! Wenn uns im Tod unsere Sinnen vergehen/ wenn wir nicht mehr sehen und hören/ so nimb dich unser an. Erwecke in uns Gebet und Seufftzer / und laß deinen guten Geist uns vertreten mit unaussprechlichem Seufftzen. Gedencke unser alsdenn auch im Besten/ der du uns im Leben so offt erquicket und getröstet hast; Komme zu uns in Gnaden/ und nicht im Zorn/ nimb unsere Seele in dein Freuden-Reich/ daß wir dich mit allen Engeln und Auserwehlten ewig preisen. Darinn erhöre uns zuförderst umb deines heyligen Leydens und Sterbens willen/

Amen.

§ (o) §

Andacht
bey der XI Betrachtung:

JESUS

Klagt in seinem schweren Leyden / daß Ihn GOtt verlassen / da mittlerweil eine Sonnen-Finsterniß entsteht / klagt über Durst / redet seine letzte Worte / und giebt seinen Geist auff / da nach seinem Tod Wunder und Zeichen geschehen.

O HErr JEsu! Du Trost armer Sünder im Leben und im Sterben! Wir sehen Dich am Creutz zwischen Himmel und Erden da hängen auff Golgatha / nahe bey Jerusalem / da eine grosse Menge Menschen gut und böse unter deinem Creutze stehen / dich beschauen / und erwarten / wie lang du es noch aushalten werdest /

dest/ und ob die Sonne deines Lebens bald untergehen wolle? Und siehe! am hohen Mittag entstehet plötzlich eine Finsterniß an der Sonnen. Es wird auff einmahl dunckel auff dem Erdcreyß/ der Himmel wird schwartz und sehr verändert. Dies ist doch je etwas ungewöhnlich/ ja unerhörtes! Es ist nur einmahl geschehen/ anzudeuten/ es geschehe auch nur einmahl/ daß GOtt im Fleisch leydet und stirbt! Das helle Sonnen-Licht kan denn vor Entsetzen nicht ansehen/ daß der Schöpffer in Noth ist/ und mit dem Göttlichen Zorn zu kämpffen hat/ darumb verbirget sichs/ und will nicht leuchten. Die gantze Welt muß ein Denckmahl haben/ es geschehe etwas besonders. Und gleichwie die Soñe der Welt untergehet/ so will nun auch das Licht des Lebens bey dir ausgehen.

Indessen lässest du bey deinem hohen Leyden dich sehr schmertzlich hören! du klagst / du seyst von GOtt verlassen! Das muß doch je ein entsetzliches Leyden seyn/ so du ausstehen must. Dies ist die Stunde / da es mit dir auffs höchste kömmt! Ach! Wir arme elende Menschen hatten verdienet / ewig von GOtt verlassen zu seyn: so fällt anjetzo dies Höllen-schwere Loß auff dich! Dies ist die Centner-Last / die wir ewig/ ewig hätten tragen müssen/ du nimbst sie über dich! du must umb der Bürgschaft willen büssen/ was wir verschuldet hatten. Du must diese unaussprechliche Angst ausstehen/ damit wir desto mehr die Tieffe unsers Verderbens / die Grösse des Göttlichen Zorns / und die Vielgültigkeit unserer Erlösung daraus erkennen möchten. Denn wenn du das Leyden

den aller Menschen in deiner ewigen Person büssest / so wird vor uns also eine ewige Erlösung erfunden. Nun o HErr JEsu! keines Menschen Zunge kan aussprechen / wie viel du umb unsert willen gelitten / da dieser schwere Schlag von oben herab geschehen / und in was hefftige Leibes- und Seelen-Angst du über dieser Verlassung gekommen! Ach! lieber HErr und Heyland! Wie entsetzlich und unaussprechlich groß muß diese Straffe seyn: von GOtt verlassen werden. Damit nun diese Höllen-Angst nicht über uns kommen / und ewig auff uns bleiben möge / so geräthst du in so hohe Noth und Betrübniß / die kein Mensch auszusprechen vermag. Weil denn nun / o HErr JEsu! deine Seele also gearbeitet / weil du dich müde gestritten / weil die Angst der Höllen in diesem

schweren Kampff dich betroffen/da du mit dem Göttlichen Zorn gerungen/ so ists kein Wunder/ wenn du über solchem kämpffen deine Kräffte zusetzest/ und dabey so hefftigen Durst empfindest/ daß du deine Peiniger umb einen Lab-Trunck ansprechen must! Aber o lieber HErr JEsu! Was giebt dir die böse Welt anders als Essig und Gallen zu trincken? Sie behält das Beste vor sich/ dir giebt sie das schlimste! Und was haben deine Gliedmassen anders in der Welt zu gewarten? Sie müssen damit vorlieb nehmen/ was man ihnen giebt/ und ihr Leyd in sich fressen. Indessen hast du/ o JEsu! auch hiedurch vor unsere Sünde büssen wollen! Dein Mangel büsset unsern Uberfluß / dein Durst unsere Unmässigkeit/ und durch deinen Essig-Tranck versüssest du die Bitterkeit un-

unserer Trübsalen! Wenn nun dieses auch geschehen/ o HErr JEsu! so redest du ein Wort/ das grösser ist/ als Himmel und Erden! Ein Wort/ das kräfftiger redet/ als aller Engel und Menschen Zungen! Ein Wort/ wovor die Hölle erzittert/ und der Abgrund verstummet! Ein Wort/ worüber das Himmels-Heer erstaunen muß! Ein Wort/ das Blitz und Donner/ das Feuer und Schwerd/ ja selbst den erschrecklichen Zorn des Höchsten zurück hält! dies Wort heist! Es ist vollbracht! Dies Wort ist armen Sündern so tröstlich/ daß sie wider alle Anklage des Gesetzes/ wider alle Schreckungen des Gewissens/ und alle Beängstigung des höllischen Bösewichts Muth geben können! Dies ist das Wort/ nach welchem alle Altväter/ Propheten und Könige sich so

hertzlich gesehnet! dies Wort ist allen Hungrigen ein Manna / allen Durstigen eine Quelle/ allen Mühseeligen eine Erquickung/und allen Glaubigen ein Geruch des Lebens zum Leben. Und weil nun nichts mehr übrig ist vor dich zu leyden/ o HErr JEsu! da du alles vollbracht und zuletzt erfüllet hast/ so neigest du dein Haupt / und giebst deinen Geist auff. Du verläs-sest die Welt/ und giebst den Deinigen eine gute Nacht biß auff ein erfreuli-ches Wiedersehen im ewigen Leben. GOtt Lob und Danck! so ist die Er-lösung geschehen! Nun o hochgelob-ter GOttes-Sohn! Du König der Ehren und Crone der Herrlichkeit! Weil du als ein Schöpffer und Erhal-ter der Natur stirbst/so will die gantze Natur die Trauer anlegen! die Erde bebet/ die Felder zureissen/ die Gräber

thun

thun sich auff/ die Toden-Cörper kommen hervor/ und gehen auff ihren Beinen/ alle Geschöpffe zeugen / wie sie über den Tod ihres Schöpffers sich entsetzen. HErr JEsu! du hast durch deinen Tod den Tod deiner Glaubigen versüsset / sonst würde derselbe viel bitterer seyn; denn nun wird er den Deinen offt zu einem süssen Schlaff! Auch hast du hiedurch uns vom ewigen Tod befreyet und loß gemacht! Du hasts gethan/ wir hättens ewig müssen anstehen lassen. Wir müssen bey dieser so vollständigen Erlösung ausruffen: Nicht mehr denn lieber HErr allein/ Dein Tod soll uns das Leben seyn/ du hast vor uns bezahlet! Nun sollen wir nicht sterben/ sondern leben / und des HErrn Werck verkündigen : das Werck von deinem Tod / und deiner Erlösung/ das seines gleichen nicht hat

im Himmel und auff Erden. Wir wollen demnach dein nimmer vergessen/ sondern stets daran gedencken/wie viel Gutes du durch dein Sterben uns zuweg gebracht hast! Wir wollen uns deiner trösten / so lang uns ein Aug auffsteht! Wir wollen davon singen und sagen / so lang wir unsere Zunge rühren können/ und ein Othem in uns seyn wird. O HErr JEsu! dein theures Blut komm uns zu gut / dein Leyden und Sterben mach uns zu Erben in deinem Reich / den Engeln gleich. Durch deinen Todes-Kampff und blutigen Schweiß / durch dein Creutz und Tod hilff uns lieber HErre GOtt/ Amen.

An-

Andacht
bey der XII Betrachtung:
JESUS
Wird nach seinem Tod in die Seite gestossen / sein Cörper wird vom Creutz genommen / und herrlich begraben / Freunde und Feinde sind beym Grab geschäfftig / und machen dem gantzen Werck ein Ende.

O HErr JEsu Christe: Du Sohn des Allerhöchsten! Du Trost Israel / und ihr Nohthelffer! Du Fürst des Lebens und Uberwinder des Todes! So ist denn nun dein Leyden vollbracht! So hast du den Lauff vollendet und den Kampff ausgekämpfft / der dir von oben her bereitet worden! Ja HErr! du hast den Kelch

Kelch ausgetruncken/und dein Leyden überstanden / auch endlich nach vollbrachter Arbeit geruhet ! Du bist aber auch nach deinem Tod geblieben ein wahrer GOtt/ ein Schöpffer und Erhalter aller Dinge. Und was deiner Menschheit im Sterben abgegangen / das hat deine Gottheit ersetzt/ also daß dein Mittler-Ampt nie auffgehöret ! Nun o HErr ! wie Du den Deinen nach vollendeter Wallfahrt eine Ruhe-stäte bereitet hast: so hast du auch selbst nach deinem Tod einen Raum zu deiner Begräbniß haben wollen. Ja HErr! Also war es vorlängsten von oben her bestimmt und beschlossen / wenn / wo und wie Du zu Grab kommen solltest. Zwar deine Feinde hatten vor / dir erst der Gewohnheit nach / die Beine zu brechen: allein dein himmlischer Vater wolte

es

es nicht zulassen! Es hieß hie wie dort beym Oster-Lamb: Ihr sollt Ihm kein Bein zerbrechen. Aber siehe! Wenn nach deinem Tod ein Kriegs-Knecht deine Seite mit einem Speer öffnet / so entstehet hiebey auch ein Wunder / es fleußt Blut und Wasser heraus. Dies ist ein Geheimniß! Hier ist ein Heylbrunn eröffnet / woraus die beyden Sacramenten hervor quellen / das Wasser der Heil. Tauffe / und das Blut des Heil. Abendmahls. Hier öffnet sich den Menschen dein liebreiches Hertz: Du zeigst uns deine Liebe / die Du zu uns trägst / und reichest daraus hervor die Mittel unser Seeligkeit! Du lässest auff uns zufliessen Wasser und Blut / das uns wäschet und reiniget von allen unsern Sünden. Es sollen auch hiedurch deine Lieben und Freunde ein Zeichen

der

der Liebe/ und deine Feinde ein Zeichen des Schreckens haben / wenn beyde deine geöffnete Seite bey deiner Wiederkunfft sehen werden! Nun o HErr JEsu! Die Gottlosen ruhen nicht! Gleichwie sie in deinem Leben deine Ehre zu schänden getrachtet/ so thun sie auch nach deinem Tod / du must ihnen ein Verführer heissen. Sie geben vor/ es lauffe auff Betrug aus / was du von deiner Aufferstehung gesagt habest/ dahero werden sie Raths/dein Grab bewachen zu lassen. Wenn nun die Gottlosen nicht anders können als böses thun / wenn ihr Hertz wallet wie ein ungestümes Meer/ das lauter Koth und Unflat auswirfft/ wenn ihr Lästermaul schändet und schmähet/ so erweckst du auch gute fromme Seelen/ die deinen guten Regungen folgen/ die in böse Rathschläge nicht einwilligen/

die

die auff dein Reich warten / die dich lieben / dich bekennen / dir anhangen / und zu deinen Ehren das Jhrige mit anwenden. Diese nun nehmen sich deiner treulich an / und suchen Dir ein ehrlich Begräbniß zu bereiten. Sie bitten und flehen / daß dein verblichner Leichnam ihnen abgefolgt werde / sie wollen Jhn vor einen grossen Schatz halten / und als eine theure Beylage bewahren. Was Joseph von Arimathia längst vorher mit grossem Fleiß und Unkosten vor sich hatte bereiten lassen / das räumet er nun zu deinen Ehren ein / der grosse Prophet soll ein gut Grab haben / und wo er noch etwas mehr dir hätte zu lieb thun können / würde er es nicht unterlassen haben. Es treten ihrer zween herzu / Joseph und Nicodemus / deren Lob billig nicht verschwiegen wer-

werden muß / sondern in aller Welt / wo nur das Evangelium geprediget wird / da muß man auch sagen zu ihrem Gedächtniß / was sie auch nach deinem Tod bey dir gethan haben! Sie sind beyde sehr einstimmig in ihrer Freygebigkeit. Sie wenden bey deiner Begräbniß an das beste Leinwand / Specerey / Myrrhen und Aloes bey hundert Pfunden. Ists doch / als ob sie alle das ihrige JEsu zu lieb dahin gäben! So recht HErr JEsu! Du bist doch ja unschätzbahr! die zeitlichen Güter müssen zu deiner Ehre und zu deinem Dienst angegriffen werden. Wer hie karget / dem kömmt hernach der Römische Krieger oder die Wasser-Fluth auff den Halß / und reißt alles hinweg / und da hat der Geitzhalß nicht einen Danck davon. Was man CHristo entzeucht / das

hohlt

holt der Satan hinweg/und läst noch darzu einen Stanck hinter sich. HErr JEsu! dein Begräbniß / das dir bereitet ist/ ist auch voll schöner Deutungen. Du stellst hie den andern Adam vor / wie dich GOttes Wort nennet/ daher muß dein Grab im Garten seyn. Im Garten hat sich mit dem ersten Adam alles Unheyl erhoben: im Garten hat dein Leyden angefangen / im Garten muß es sich endigen. Dein Grab ist neu und noch ungebraucht; du führst das Werck allein/und machst alles neu im Himmel und auff Erden. Dein Grab ist aus einem Felsen gehauen / denn du bist der rechte Fels/ daraus entspringt die Quelle des Lebens / du giebst uns allen das Leben mitten im Tod! In dies dein Grab war vorher niemand gelegt/ denn Dir ist niemand gleich in der gantzen wei-

ten Welt. Du hast keinen Gehülffen weder gehabt noch bedürfft / du hast das grosse Werck allein ausgeführt / und must billig allein die Ehre haben / daß du uns den Himmel öffnest / und die Seeligkeit erwirbest! Nun o HErr JEsu! die Deinen sehen fleissig zu / wie dein Leib gelegt wird. Sie wohnen deiner Begräbniß bey / und wollen Dich auch im Tode beehren / auch mit ihren Thränen bezeugen / wie lieb sie dich gehabt haben. Wenn nun deine Leiche beschickt / und Du zur Erde bestattet bist / siehe so wird es still bey deinem Grab / o liebster Erlöser! dieses zeigt an / wie es auch nun still geworden bey den Menschen-Kindern / indem das Wüten und Toben der Feinde auffhört / da die Hölle verstummt / da die Anklage des Gesetzes nachläst / da der Sturm

Gött-

Göttlichen Zorns sich legt / da die Gewissens-Angst sich stillt / und da der Friede zwischen dem Himmel und der Erden wieder getroffen worden. Nun o du HErr der Herrlichkeit! der du vor uns so willig gelitten / gecreutziget / gestorben und begraben worden! Nun erfodert ja billig unsere Christen-Pflicht von uns / daß / wo wir gehen und stehen / essen und trincken / beten und arbeiten / wir dein gedencken / und deinen Tod verkündigen sollen. Gieb uns doch deine Gnade / daß wir nicht so träg und schläfferig darzu seyn / wie leyder unser alter Adam zu seyn pflegt: Gieb auch / daß wir uns nicht schämen / bey unserm Neben-Christen von deinem Tod und der dadurch geschehenen Erlösung zu gedencken / und daß unser gantzes Leben davon zeugen möge / wie wir nun

Christen worden / und wie hoch wir verpflichtet seyn vor die hohe Wohlthaten/ die Du uns erwiesen. HErr JEsu! Jetzo da dein bitter Leyden und Sterben bey der Christenheit in den Versammlungen verkündiget wird/ so nehmen wir billig Theil dran/ und dancken Dir auch in unsern Häusern vor dein so schweres Leyden / vor deine saure Schritte und Tritte / vor deine Angst im Garten / vor deine Banden die Du getragen/ vor deine Verspottung und Verspeyung / vor deine Schläge und Marter / vor dein schön Bekäntniß der Wahrheit / vor die blutige Geisselung / vor deine unermüdete Gedult/ vor deine so schmertzliche Annagelung ans Creutz / vor deine kräfftige Vorbitte / vor deine tröstliche Vorsorge/ vor deinen herben Essig-Tranck / vor das entsetzliche Leyden

den der Göttlichen Verlassung / vor deine heylsame Vollbringung des hohen Wercks / vor dein schönes Testament / und den drauff erfolgten Tod / insonderheit vor die grosse Liebe / die überall hervor leuchtet. In Summa: Wir dancken Dir vor alles / das uns so theuer und kostbahr seyn muß! Wir sehen und schauen deinen erblaßten Cörper / wir folgen Dir zu Grabe / wir ehren deine Leiche / wir begehen dein Gedächtniß / und bezeugen dadurch / daß wir Dir zugehören. Nimb an / HErr JEsu! was wir bringen / und verleihe uns deine Gnade / so wollen wir ferner an Dich gedencken / wir wollen dein Leyden besingen / und bey unserm Neben-Christen von Dir reden und zeugen / so lang uns ein Aug auffsteht / und unsere Lippen noch reden können. Und von wem solten

wir lieber reden / als von Dir / dem Ursprung unsers Heyls / dem Anfänger und Vollender unserer Seeligkeit?

O JEsu du / du Hülff und Ruh!
Wir bitten dich mit Thränen:
Hilff / daß wir uns biß ins Grab
Nach Dir mögen sehnen.
Amen.

Zu-

Zugabe einer Passion-Ode.

Nach der Melodie: Schwing dich auff zu deinem GOTT.

Oder: Christus der uns seelig macht.

I.

Auff du Christen-Seele du!
Nimb des Glaubens-Flügel!
Schwing dich auff nach Salem zu/
Uber Berg und Hügel!
Denn da ist dein bestes Theil/
Das du wehlst im Leben:
JEsus/ der du deinem Heyl
Sich in Tod gegeben.

2.

Komm betrachte / wie's Ihm gieng/
Da Er so gestritten/
Als Er dort am Creutze hieng/
Und vor Dich gelitten!
Machst du dir es recht zu nutz/
Hast du Trost im Leyden/
Beutst dem Tod und Teuffel Trutz/
Und kanst seelig scheiden.

3.

JEsus tritt sein Leyden an
Mit Gebet im Garten:
Also muß auch jedermann
Seiner Andacht warten!

Suche

Suche GOttes Angesicht
Mit Gebet und flehen/
So wird dir das Glaubens-Licht
Nimmer untergehen.

4.

JEsus spricht den Seinen zu/
Im Gebet zu wachen/
Denn der Satan kan die Ruh
Sich zu nutze machen:
Sey nicht sicher/Menschen-Kind!
Wach und bete lieber!
Wo der Satan Beter findt/
Geht er bald vorüber.

5.

JEsus stellts ins Vaters Hand/
Hällt in allem stille/

Spricht auch in dem härtsten
Stand:
Es geschehe dein Wille!
Christen müssen jederzeit
GOtt nur lassen walten/
Er muß stets in Freud und Leyd
Ober-Hand behalten.

6.

JEsus wird in seinem Kampff
Auffgericht von oben:
Wenn im letzten Todes-Dampff
Sünd und Hölle toben/
Ey! so hilff/ HErr! kräfftiglich/
Daß ich nicht verderbe!
Und dein Engel stärcke mich/
Wenn ich lieg und sterbe.

7. JE-

7.

Jesus spricht: das Fleisch ist schwach/
Und der Geist ist willig:
Kömmts mit dir zu weh und ach/
Zeig dich dennoch billig!
Fleisches Schwachheit setz beyseit/
Lencke deine Sinnen/
Daß der Geist beym Kampff und Streit
Alles mög beginnen.

8.

Jesus liegt im Schweiß und Blut/
Netzt damit die Erde:
Faß mein Hertz dies Purpur-Gut/
Daß dirs heylsam werde!
Wirst

Wirst du dich im Blut und Schweiß
Deines JEsu baden/
Wird die rothe Blutschuld weiß/
Und kan dir nicht schaden.

9.

JEsus wird durch Judas List
Der Ihn küßt/ verrathen!
Sieh/ wie freundlich Satan ist/
Wenn er dir will schaden!
Und so machts die böse Welt/
Sie ist seines gleichen/
Wenn der Feind sich freundlich stellt/
Will er dich erschleichen.

10.

JEsus will mit seinem Wort
Petri

Petri Eiffer brechen/
Denn Er soll durch Schwerd und Mord
Sich nicht selber rächen:
GOtt verbeut die Eigen-Rach/
Heist die Feinde lieben/
Drumb befiehl Ihm deine Sach/
Laß Ihn Rache üben.

II.

JEsus hat nicht einen Freund/
Er wird gantz verlassen:
Also wenn Gefahr erscheint/
Sucht man offne Strassen.
Treten Menschen hinter sich/
Laß sie immer gehen!
GOttes Freundschafft hält den Stich/
Und bleibt fest bestehen. 12.

12.

JEsum schleppt die böse Rott
Mit sich unverhohlen/
Fürcht und scheut sich nicht vor GOtt/
Thut/ was ihr befohlen:
Also geht es manchmahl her
Bey dem tollen Hauffen/
Und die blinden Eifferer
Pflegen so zu lauffen.

13.

JEsus stehet vor Gericht/
Bey gantz frechen Lügnern:
Wenn dergleichen dir geschicht
Hier von falschen Trügnern/
Laß es gehn/ und schweige still/
Falschheit die verschwindet:

Laß

Laß verleumbden wer da will/
Wahrheit überwindet.

14.

JEsum schlägt ein böser Knecht/
Und wird nicht besprochen:
Oefters geht Gewalt vor Recht/
Wenn man nichts verbrochen.
Stürmt man auch zu dir so ein/
Dich in Angst zu bringen/
Sey getrost / GOtt sieht schon drein/
Der will vor dich ringen.

15.

JEsus hilfft durch einen Blick
Petro nach dem Falle:
Ach des Satans Sünden-Strick
Lauret auff uns alle.

JE-

JEsu! Schau mich kräfftig an/
Sende Gnaden-Blicke/
Daß ich/ wenn ich böß gethan/
Mich zur Busse schicke.

16.

JEsus läst sein Zorn-Gericht
Den Verräther fühlen:
Frecher Sünder! wag es nicht/
Deinen Muth zu kühlen!
Sündigt man auff Gnade hin/
Giebt GOtt der Gerechte
Endlich in verkehrten Sinn
Solche Sünden-Knechte.

17.

JEsus wird sehr hart verklagt/
Als ein Auffruhr-macher:
Seht/ wie frech und unverzagt
Leugt

Leugt der Wiedersacher!
Wer es recht mit Christo hält/
Dem wirds auch so gehen/
Denn dies ist die Kunst der Welt:
Liegen/ drehen/ schmehen.

18.

Jesus spricht: Mein Reich ist nicht
Wie die Reich auff Erden:
Mensch! so sey darauff verpicht/
Du must himmlisch werden!
Weg mit dem/ was hindern kan/
Du must es verfluchen/
Was dich führet Himmel-an/
Must du sehnlich suchen.

19.

Jesus höret mit Verdruß:
Was ist Wahrheit? fragen:
Wahrheit bück dich untern Fuß/
Kan dich wohl vertragen
Ein der Welt ergebnes Hertz?
Nein! du must dich schmiegen
Welt die treibt mit Wahrheit Schertz/
Und kan tapffer liegen.

20.

Jesus geht im weissen Kleyd
Mitten durch die Gassen/
Da Herodes Ihn/ aus Neyd/
Also kleyden lassen!
Jesu Unschuld kleyde mich/
Wie

Wie mit weisser Seyde/
In dergleichen Schmuck will ich
Gehn zur Hochzeit-Freude.

21.

JEsus hat nichts böß gethan/
Wie Pilatus zeuget:
Manchmahl muß die Unschuld dran/
Recht wird offt gebeuget!
Hertz! gieb Achtung drauff und merck/
Wie es pflegt zu gehen!
Dies ist gar kein frembdes Werck/
Täglich läßts sichs sehen.

22.

JEsus wird dem Barabba
Schmählich zugesellet/
Als Pilatus beyde da
Auff die Wahl gestellet:
Dieses zeigt was eignes an/
JEsus der muß büssen/
Und der Mensch / der böß gethan/
Geht auff freyen Füssen.

23.

JEsus wird mit einer Ruth
Von geflochtnen Stricken
Hart gegeisselt/ daß das Blut
Rinnt von Brust und Rücken:
Soltst

Soltst du wo vor GOttes Ehr
Auch dein Blut vergiessen/
Schmertzt die Schmach auch
noch so sehr/
Laß dichs nicht verdriessen.

24.

JEsus trägt die Dornen-Cron/
Und den Purpur-Mantel:
Leydet dieses GOttes Sohn/
Der doch ohne Wandel?
Ey! wer will denn in der Zeit
Sich viel Guts versprechen?
Nein! vor uns sind nur bereit
Dornen/ die da stechen.

25.

JEsus zeigt Pilato an/
Wer Ihm Macht gegeben:

Wohl HErr JEsu! denn ich kan
Hier im gantzen Leben
Mercken / wie von oben ist
Alles vorbeschieden/
Was ich leyde/ als ein Christ/
Drumb bin ich zu frieden.

26.

JEsus wird dem Volck zu Lieb
Zu dem Tod verwiesen/
Und der allerärgste Dieb
Wird vor fromm gepriesen:
Seht mir doch das Recht der Welt/
Wie mans pflegt zu drehen!
Gunst

Gunst und Geld behält das Feld/
Wer nicht blind/ kans sehen.

27.

JEsus wird ans Creutz gehenckt/
Das Er selbst muß tragen:
Wenn mein Hertz hieran gedenckt/
Kan es nicht verzagen.
Christus trägt den Fluch dahin/
Daß er mir nicht schade/
Und erstattet zum Gewinn
GOttes Huld und Gnade.

28.

JEsus rufft zu GOtt: Vergieb
Denen die mich hassen:
Schau mein Hertz die grosse Lieb/

Kanst du sie wohl fassen?
Geuß/ o JEsu! solchen Sinn
Gleichfalls in mein Hertze/
Daß/ wenn ich beleydigt bin/
Ich es leicht verschmertze.

29.

JEsus schaut von seinem Creutz
Auff ein Paar der Lieben/
Zeigt/ sie seyn Ihm beyderseits
Fest ins Hertz geschrieben:
Sorge/ JEsu! auch vor mich/
Und vor all die Meinen/
Tröst und stärck uns kräfftiglich/
Wenn wir stehn und weynen.

30.

JEsus spricht vom Himmel-
Reich/

Als

Als der Schächer bathe/
Und beleget ihn zugleich
Mit der höchsten Gnade:
Jesu! machs auch so mit mir/
Sprich mich loß und ledig!
Mein Vertrauen steht zu dir/
Sey mir Sünder gnädig!

31.

Jesus schreyt: Mein GOtt/
mein GOtt!
Du hast mich verlassen!
Kan der Herrscher Zebaoth
Keinen Trost nicht fassen?
Mensch! hie möchte tausendmahl
Dir das Hertze brechen!
Deiner Sünden grosse Zahl
Will GOtt also rächen.

32.

JEsus will den trocknen Mund/
Als Ihn dürstet/ laben:
Mensch! du solt zur Leydens Stund
Auch ein Labsahl haben!
CHristi Durst kömmt dir zu gut/
Lindert deine Schmertzen/
Und reicht eine Gnaden-Flut
Allen Christen-Hertzen.

33.

JEsus spricht: Es ist vollbracht/
Was ich soll vollbringen!
Nimb/ o Mensch! dies Wort in acht/
Laß's ins Hertze dringen!

Sie-

Siehe da dies Löse-Geld
Ist vor dich gegeben/
Wer es hat / behält das Feld
Dort im Freuden-Leben.

34.

JEsus rufft nach hartem Stand:
Vater! Ich befehle
Meinen Geist in deine Hand/
Nimb auff meine Seele:
Bring / o GOtt! auch meinen Geist/
Der von Dir gekommen/
Wenn er aus dem Leibe reist/
Zu der Zahl der Frommen.

35.

JEsus neigt das Haupt im Tod/
Als

Als Er ausgerungen/
Und durch seine letzte Noth
Kräfftig durchgedrungen:
Kömmt es auch mit mir dahin/
Daß ich soll verscheiden/
Ey! so lencke Hertz und Sinn
Auff dein Blut und Leyden.

36.

JEsus nimbt ein schnelles End/
Eh's die Menschen meynen:
So verkürtzet GOtt behend
Offt die Quahl der Seinen!
Mindre/ JEsu! meine Noth/
Laß sie bald verschwinden/
Wenn ich ringe mit dem Tod/
Laß mich Trost empfinden.

37. JE-

37.

Jesus machet Stadt und Feld/
Als Er stirbt/ erschüttern:
Konte dies der tode Held?
Solte nicht erzittern
Dieses rund gebaute Zelt/
Wenn Er kömmt zu richten/
Und die grosse weite Welt
Wird im Huy zernichten?

38.

Jesus wird in seine Seit
Mit dem Speer gestochen/
Als der Tod vor kurtzer Zeit
Ihm das Hertz gebrochen:
Hertz! dies ist der sichre Port

Da

Da man Zuflucht findet/
JEsu Seite ist der Ort/
Drauff der Glaube gründet.

39.

JEsum legt man sanfft ins Grab/
Durch getreue Hände/
Was vorhero Schmertzen gab/
Hat nunmehr ein Ende:
Wenn auch ich gestorben bin/
Will ich sanffte rasten/
Und im Tode leg ich hin
Alle meine Lasten.

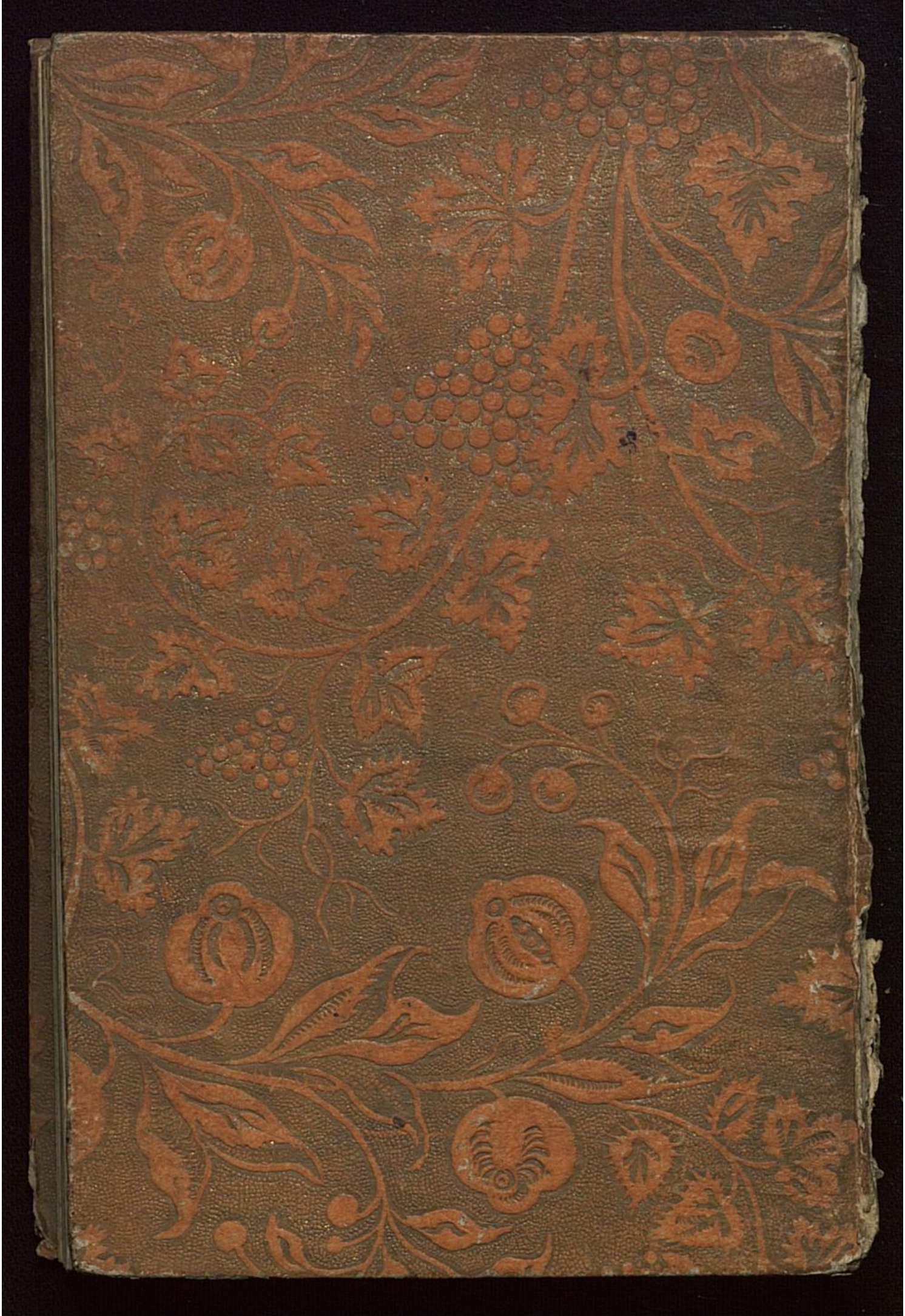
40.

Nun o GOtt! dies ist die Pflicht/
Daß

Daß von dir ich singe!
HErr! verwirff dies Opffer nicht/
Ist es zwar geringe/
Ey! so meynts das Hertz doch gut/
Drinn dein Fünncklein flammet/
Hilffst du mir nur durch dein Blut/
Bleib ich unverdammet.

E N D E.

Landesbibliothek Oldenburg



Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg